

**Anträge der Landesforschungsschwerpunkte
„Aufklärung – Religion – Wissen“ (ARW)
und
„Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ (GKB)**

**im Rahmen der Anträge auf Zuweisung von Mitteln aus dem
Rahmenvertrag Forschung und Innovation
zwischen der Landesregierung und den Hochschulen
des Landes Sachsen-Anhalt
2011-2015**

Antragszeitraum: 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2015

1. Gemeinsame Präambel2
2. Gemeinsame Infrastrukturmaßnahmen3
3. Antrag des LFSP „Aufklärung – Religion – Wissen“4
4. Antrag des LFSP „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“	...17

1. Gemeinsame Präambel

Seit Beginn der Exzellenzinitiative des Landes Sachsen-Anhalt haben sich an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zwei erfolgreiche geistes- und sozialwissenschaftliche Landesforschungsschwerpunkte konstituiert, die seit 2005 (GKB) bzw. 2006 (ARW) ihre jeweils spezifischen Forschungsfelder definiert, innerhalb dieser wirksam Strukturmaßnahmen initiiert und implementiert und durch den Aufbau von Forschungs- und Nachwuchsnetzwerken erfolgreich Drittmittel eingeworben haben. Während ARW das 18. Jahrhundert als Epoche in den Blick nimmt, in der in Wissenschaft, Religion, Gesellschaft und Kunst die Moderne beginnt und deren Folgen und Konsequenzen bis in die Gegenwart untersucht, zielt GKB auf die Analyse gegenwärtiger Praktiken der Transformation von Institutionen in globalen Vernetzungen.

Schon während der bisherigen Laufzeit der Förderung wurden punktuell Aspekte identifiziert, in denen eine enge personelle und strukturelle Kooperation sich als lohnend erwies. Dies betraf neben der Kooperation im Rahmen der Antragstellung zur Bundesexzellenzinitiative (Herbst 2010 / Frühjahr 2011) auch Einzelmaßnahmen wie die gemeinsame Gestaltung der Vorlesungsreihe „Ist Aufklärung ein universeller Begriff?“ im Sommersemester 2008, die Bildung gemeinsamer Arbeitsgruppen im Bereich der Nachwuchsförderung sowie die Integration einzelner Personen in die Forschungsstrukturen des Partnerschwerpunkts. Immer aber musste die Zusammenarbeit von den jeweils spezifisch zu bestimmenden Forschungsinteressen und -inhalten ausgehen, um eine sinnvolle Kooperation zu gestalten.

Mit der Neuausrichtung der beiden Landesforschungsschwerpunkte im Rahmen des Antrags auf Zuweisung von Mitteln aus dem Rahmenvertrag „Forschung und Innovation“ hat eine gemeinsame Arbeitsgruppe beider Schwerpunkte im Frühjahr 2011 mehrere Infrastrukturmaßnahmen identifiziert, die im Entwicklungsinteresse beider Landesforschungsschwerpunkte liegen. Weiterhin bleiben die Landesforschungsschwerpunkte – das liegt in der Logik der Sache – voneinander unabhängige Einheiten mit je spezialisierten Forschungsgebieten. Zukünftig streben sie indes eine verstärkte Verschränkung (wo es inhaltliche Überschneidungen gibt) und eine optimierte Zusammenarbeit (wo es inhaltliche komplementäre Ergänzungen gibt) besonders an solchen Stellen an, wo dies auch institutionell gewinnbringend ist. In gemeinsamen Veranstaltungen sollen – über das je spezifische Arbeitsprogramm der einzelnen Schwerpunkte hinaus – wechselseitige Neugier geweckt und eine noch breitere interdisziplinäre Zusammenarbeit initiiert werden. In diesem Sinn ist auch die gemeinsame Verfassung dieses Antrags zu verstehen.

2. Gemeinsame Infrastrukturmaßnahmen

Die beiden Landesforschungsschwerpunkte beantragen in enger Abstimmung mit dem Rektorat und den beteiligten Fakultäten Finanzmittel für gemeinsame Infrastrukturmaßnahmen. Dabei verbinden sich Maßnahmen zum Aufbau und zur Verstetigung grundlegender Forschungsinfrastruktur mit Infrastrukturmaßnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit wie zur Förderung von Einzelprojekten. Die Maßnahmen dienen der Verstetigung der Arbeit beider Landesforschungsschwerpunkte mit ihren je spezifischen Forschungsperspektiven und – stärken. Die Maßnahmen bilden insgesamt einen unverzichtbaren Anteil sowohl der gemeinsamen Arbeit als auch der jeweils spezifischen institutionellen Ausrichtung des jeweiligen Landesforschungsschwerpunkts. Sie stehen in engem Zusammenhang mit dem Projekttableau der einzelnen Anträge. Beantragt werden Mittel für:

- den Aufbau eines Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentrums für Wissen(skulturen) (vgl. Antrag ARW, Nr. C 1; Antrag GKB, Nr. 4.9)
- die vakanzfreie Wiederbesetzung der Nachfolge Stolzenberg (Professur für Geschichte der Philosophie (vgl. Antrag ARW, Nr. A 1; Antrag GKB, Nr. 4.8)
- die vakanzfreie Wiederbesetzung der Nachfolge Tubach (Professur für Christlichen Orient) (vgl. Antrag ARW, Nr. B 2; Antrag GKB, Nr. 4.8)
- die Integration des Arbeitsbereichs Linguistische Anthropologie und die Aufnahme der Humboldt-Professur (vgl. Antrag ARW, Nr. C 5; Antrag GKB, Nr. 4.8)
- die gemeinsam zu gestaltende Vorlesungsreihe in memoriam Anton Wilhelm Amo (vgl. Antrag ARW, Nr. A 3; Antrag GKB, Nr. 4.1)
- vier Stipendien der Martin-Luther-Universität zur Beantragung der International Max Planck Research School „Anthropology, Archaeology and History of Eurasia“ (IMPRS-ANARCHIE) – vorbehaltlich der Bewilligung der IMPRS durch die Max-Planck-Gesellschaft (vgl. Antrag ARW, Nr. A 3.3; Antrag GKB, Nr. 4.1)
- die Initiierung des Forschungsnetzwerks „Natural Law“ (vgl. Antrag ARW, Nr. A 2; Antrag GKB, Nr. 4.9).

Die beiden Landesforschungsschwerpunkte vereinbaren, die hier aufgeführten Maßnahmen in gemeinsamer Verantwortung in einem noch zu gründenden gemeinsamen Lenkungsausschuss transparent und kooperativ durchzuführen. Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Fakultäten und zwischen diesen soll in Zukunft verstärkt werden.

Unter Berücksichtigung der Gestaltungshoheit der Fakultäten streben die beiden Landesforschungsschwerpunkte an, in der Besetzung der jeweiligen Berufungskommissionen paritätisch vertreten zu sein.

3. Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“

<http://www.exzellenz-netzwerk-arw.uni-halle.de/>



Präambel

Der Landesforschungsschwerpunkt *Aufklärung – Religion – Wissen* bündelt die seit den 1990er Jahren ausgebauten Forschungsschwerpunkte der Martin-Luther-Universität zur Kultur-, Sozial- und Religionsgeschichte des 18. Jahrhunderts. Aufbauend auf den beiden *Interdisziplinären Zentren für die Erforschung der Europäischen Aufklärung* und für *Pietismusforschung in Verbindung mit den Franckeschen Stiftungen* (IZEA und IZP) und in der Perspektive eines aufzubauenden *Interdisziplinären Zentrums für Wissensforschung* (IZW), fokussiert der Landesforschungsschwerpunkt das 18. Jahrhundert als Epoche, in der in Wissenschaft, Religion, Gesellschaft und Kunst die Moderne beginnt. Im interdisziplinären und internationalen Zugriff untersucht das Netzwerk Transformationen des Religiösen und des Rationalen in der Moderne. Der historische Schwerpunkt der Forschungen des Netzwerks liegt im 18. Jahrhundert, doch zielt die systematische Perspektive auch auf die Dynamik der Moderne, die durch eine kontinuierliche Auseinandersetzung um Rationalitätsstandards in allen Dimensionen des menschlichen Lebens gekennzeichnet ist, in die auch entscheidend die Dimension des Religiösen einbezogen ist. Im Fokus stehen daher auch die gegenwärtigen Diskussionen um das Erbe der Aufklärung und die Begründungsweisen der gegenwärtigen Debatten im 18. Jahrhundert.

Am 20. September 2010 unterzog sich der Landesforschungsschwerpunkt der turnusgemäßen externen Evaluierung. Im Ergebnis der Begutachtung lässt sich festhalten, dass das Netzwerk sowohl in Hinblick auf das bisher Erreichte als auch in Hinblick auf die dargelegten strukturellen und inhaltlichen Perspektiven bestens aufgestellt ist. Im Protokoll der externen wissenschaftlichen Evaluierung unter Vorsitz von Prof. Dr. Wilhelm Schmidt-Biggemann (Berlin) wird festgehalten: „Die Gutachter empfehlen nachdrücklich die Weiterführung / Weiterförderung des Forschungsschwerpunkts ‚Aufklärung – Religion – Wissen‘ an der Universität Halle-Wittenberg für einen Zeitraum von fünf Jahren.“ Diese Empfehlung basiert auf der Grundlage der bisherigen Erfolge des Netzwerks und der vorgelegten Zukunftspläne.

Der Wissenschaftliche Beirat des Landesforschungsschwerpunkts hat sich unter Vorsitz von Prof. Dr. Wilhelm Kühlmann (Heidelberg) am 20. Juni 2011 mit dem vorliegenden Antrag intensiv befasst. Der Beirat unterstützt nachdrücklich und vorbehaltlos den Antrag in der vorliegenden Form. Die vorgesehenen Struktur- und Infrastrukturmaßnahmen sind unverzichtbare Bestandteile der Konturierung einer in Deutschland einzigartigen Forschungskonstellation. Der Beirat weist in seinem Votum darüber hinaus ausdrücklich darauf hin, dass die Forschungsdesiderate zu den Anfängen der Aufklärung / Leitideen der Moderne („Halle um 1700“) und zum halleschen Professorenlexikon wesentliche Bestandteile des Forschungsprofils sind.

Der vorliegende Antrag folgt den Vorgaben des Rahmenvertrags „Forschung und Innovation“, den das Land Sachsen-Anhalt im Dezember 2010 mit den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt geschlossen hat, sowie den Empfehlungen des Wissenschaftsrats zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften, die im Januar 2011 verabschiedet wurden. Der Landesforschungsschwerpunkt verstand sich seit seiner Konstituierung als auf Dauer angelegte Strukturmaßnahme, die die strukturellen, personellen und inhaltlichen Bedingungen für exzellente Forschung an der Martin-Luther-Universität verbessert. Er bildet mithin eine Forschungsinfrastruktur im Sinne der Empfehlungen des Wissenschaftsrats, insofern er durch seine Organisation als Netzwerk „wesentliche Beiträge zum wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn, zur wissenschaftlichen Beantwortung von Fragen gesellschaftlicher Relevanz sowie zur internationalen Anschlussfähigkeit dieser Anstrengungen“ (Papier des Wis-

senschaftsrats, S. 7) leistet. Gleichzeitig baut der Landesforschungsschwerpunkt *Aufklärung – Religion – Wissen* die bestehenden Infrastrukturen weiter aus: Das Forschungsnetzwerk integriert mehr als zehn akademische Disziplinen aus vier Fakultäten dieser Universität und verknüpft – die Empfehlungen des Wissenschaftsrats gleichsam vorwegnehmend – schon seit Oktober 2006 die Nachwuchsförderung eng und integrativ mit der angesiedelten exzellenten Forschung. Hierzu hat das Netzwerk Arbeitsformen entwickelt, die gemeinsame, interdisziplinäre Arbeit auf diesem Niveau erst ermöglichen. Konstituierendes Prinzip der Arbeit des Landesforschungsschwerpunkts ist mithin eine die personale Zuordnung von „Projekten“ zu einzelnen verantwortlichen Professoren überschreitende Arbeitsstruktur, die als Infrastruktur für Forschung, Nachwuchsförderung und Forschungsplanung und –ansiedlung (Drittmittel) bereits wirksam wird. Zukünftig wird der Landesforschungsschwerpunkt durch die Beantragung eines Forschungskollegs im Sinne der Empfehlungen des Wissenschaftsrats die infrastrukturelle Verdichtung weiter fördern und die internationale Anschlussfähigkeit stärken. Das Netzwerk setzt neben der Verstärkung internationaler Kooperationen die bestehende Zusammenarbeit mit dem Jenaer Partner-Forschungsschwerpunkt „Laboratorium „Aufklärung“ sowie mit der Reformationsgeschichtlichen Sozietät (in Hinblick auf das Reformationsjubiläum 2017) fort. Die verstärkte Kooperation mit der Universität Leipzig wird zu initiieren gesucht. Gleichzeitig nutzt der Landesforschungsschwerpunkt bestehende Infrastrukturen an der Martin-Luther-Universität. Ohne die strukturell wirksame Zusammenarbeit des IZEA und des IZP, ohne aber auch die infrastrukturellen Bedingungen und Projekte im Rahmen der halleischen Bibliotheken – insbesondere das größte gegenwärtige deutsche bibliothekarische Großprojekt, das federführend in Halle angesiedelt ist: VD 18 – wäre eine strukturierte und wirksame Arbeit nicht möglich. Das Tableau dieser vom Landesforschungsschwerpunkt genutzten Infrastrukturen soll – so wird hier vorgeschlagen – um die Institutionalisierung eines Interdisziplinären Zentrums für Wissen(skulturen) erweitert werden.

1 Rückblick

1.1 Strukturentwicklung

Der Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ hat im Oktober 2006 seine Arbeit aufgenommen. Es hat sich im Zuge der vom Land Sachsen-Anhalt initiierten „Offensive Netzwerke wissenschaftlicher Exzellenz“ konstituiert. Den Grundsätzen der Förderung von Forschungsschwerpunkten in Sachsen-Anhalt gemäß zielt das Netzwerk darauf, den Forschungsstandort Martin-Luther-Universität durch Schwerpunktbildung und Konzentration weiter zu profilieren und hierdurch eine substantielle Qualitätssteigerung sowie nationale und internationale Sichtbarkeit in der Forschung zu erreichen. Das nach Auswahlverfahren und einer ersten externen Evaluierung eingerichtete Netzwerk versteht sich als wesentlicher Teil der durch die Struktur- und Entwicklungsplanung der Hochschulen langfristig zu fördernden exzellenten Wissenschaftsstrukturen im Land Sachsen-Anhalt.

Vordringliche strukturelle Aufgabe in der Aufbauphase war es, die Zusammenarbeit der beiden bestehenden IWZ zur Erforschung des Pietismus und zur Erforschung der Europäischen Aufklärung im Netzwerk zu bündeln, aus dieser Zusammenarbeit heraus Forschungslinien zu entwickeln und für eine weiterreichende Antragstellung aufzubereiten sowie – nicht zuletzt – wissenschaftlichen Nachwuchs von den Kompetenzen der halleischen Forscherinnen und Forschern profitieren zu lassen. Dem Aufbau und der Integration der Forschungslinien folgte die Erweiterung und Vertiefung der Perspektiven in Hinblick auf eine nun in breitem Rahmen erreichte Antragsfähigkeit für Drittmittelinwerbungen, die bereits zu beträchtlichen Erfolgen geführt hat. In Hinblick auf die Strukturbildung der Martin-Luther-Universität wurde universitätsintern in vielen Bereichen das Angebot des Netzwerks zur Stärkung der Strukturen positiv aufgenommen. So konnten u.a. eine Reihe von Berufungsverfahren und Neuausschreibungen (Neueinrichtung Wissenschaftsgeschichte, Nachfolge Systematische Theologie/Ethik,

Nachfolge Systematische Theologie/Dogmatik, Nachfolge Romanistische Literaturwissenschaft, Nachfolge Geschichte, insbes. Geschichte der Frühen Neuzeit) im Sinne der Landesförderung gestaltet werden. Durch die Neu- oder Wiederausschreibung von Professuren im Bereich des Schwerpunktthemas wurden Infrastrukturen gebildet, die durch neue, fachübergreifende Fragestellungen innovative Forschungsfelder erschließen. Das Netzwerk hat die strukturellen und infrastrukturellen Voraussetzungen für eine weitere Qualitätsverbesserung in der Forschung an der Martin-Luther-Universität schaffen können. Im Bereich der Forschungsaktivitäten sind auch das seit 2006 bestehende Graduiertenkolleg sowie die seit 2010 eingerichtete Nachwuchsforschergruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“ angesiedelt. Wie das Papier des Wissenschaftsrats festhält, ist der Aufbau von Infrastrukturen eine wesentliche Voraussetzung für die Beantwortung wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Fragen durch konkrete, thematisch fokussierte Forschungsprojekte (S. 8).

Eine wesentliche Aufgabe der Aufbauphase des Netzwerks lag in der Verbindung der bisher separaten Forschungen von IZEA und IZP und in der Entwicklung neuer, gemeinsamer Initiativen. Auch wenn es nicht gelang, in den Bundesexzellenzinitiativen zu reussieren, wurden die strukturellen Entscheidungen, der Aufbau der Strukturen an den beiden Standorten in Halle und Jena sowie die enge Zusammenarbeit der beiden Universitäten und der benachbarten Kultureinrichtungen (Franckesche Stiftungen, Klassik Stiftung Weimar) durch die nationalen und internationalen Gutachter positiv gewürdigt. Hierin wurden auch von den Gutachtern der Evaluierung des Netzwerks und vom Wissenschaftlichen Beirat Wege gesehen, die begrenzten Ressourcen mittelgroßer Universitäten optimal zu nutzen und durch regionale, nationale und internationale Kooperationen zu verstärken.

1.2 Eingeworbene Drittmittel

Der Landesforschungsschwerpunkt hat in den 4 ½ Jahren seines Bestehens in erheblichem Umfang Drittmittel eingeworben. Die Summe der eingeworbenen Drittmittel liegt in etwa doppelt so hoch wie die Summe der eingesetzten Landesmittel. Diese Erfolge zeigen, dass die bisherigen Strukturmaßnahmen bereits nach relativ kurzer Aufbauphase in der scientific community Anerkennung fanden. Dies gilt sowohl für das Normalverfahren der DFG als auch für die koordinierten Programme. An dieser Stelle sind ausdrücklich nur diejenigen Drittmittel aufgeführt, an deren Einwerbung Mitglieder des Sprecherrats beteiligt waren und die daher durch den Landesforschungsschwerpunkt mittelbar oder unmittelbar befördert wurden.

Eingeworbene Drittmittelsumme Gesamt: 8.681.958 Euro

Im Einzelnen:

- 1) Projekt „Historisch-kritische Edition der Briefe Philipp Jakob Speners (1635-1705) aus der Berliner Zeit (1691-1705)“ (Sächsische Akademie der Wissenschaften, ab 2011); Leitung: Prof. Dr. Udo Sträter
Eingeworbene Drittmittelsumme: 5.400.000 Euro
- 2) DFG-Forschergruppe „Die Aufklärung im Bezugsfeld neuzeitlicher Esoterik“ (2004–2010/11); Leitung: Prof. Dr. Monika Neugebauer-Wölk
Eingeworbene Drittmittelsumme: 1.177.700 Euro
- 3) DFG-Projekt: Erschließungs-, Editions- und Kommentarprojekt „Briefe von und an Christian Thomasius“ (2010-2013); Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda / Dr. Frank Grunert
Eingeworbene Drittmittelsumme: 512.462 Euro
- 4) „Interdisziplinäre Wissenschaftliche Einrichtung für Verständlichkeitsforschung“ (IWE V) an der MLU / DFG-Projekt: „Denkstile als kommunikative Paradigmen“

- (2010-2013); Leitung: Prof. Dr. Gerd Antos
Eingeworbene Drittmittelsumme: 480.000 Euro
- 5) DFG-Projekt „Historisch-kritische Edition des Briefwechsels zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph Graf von Manteuffel“; Leitung: Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg / Prof. Dr. Detlef Döring (Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig)
Eingeworbene Drittmittelsumme: 452.330 Euro
 - 6) „Emotionale Gratifikationen bei Medien-Rezeption“ (DFG-Sachbeihilfe 2006-2009); Leitung: Prof. Dr. Reinhold Viehoff
Eingeworbene Drittmittelsumme: 350.000 Euro
 - 7) DFG-Projekt „Wissenschaftliche Erschließung und Digitalisierung des Verlagsarchivs der Firma Gebauer-Schwetschke in Halle von 1733 bis 1839“ (2010 bis vorauss. 2013); Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda, Prof. Dr. Christine Haug, Ralf Jacob (Kooperation mit der LMU München und dem Stadtarchiv Halle)
Eingeworbene Drittmittelsumme: 198.012 Euro
 - 8) Drittmittelinwerbung für Tagungen (insgesamt 105.800 Euro)
 - Tagung „Formen des Nichtwissens der Aufklärung“ (August 2008, Förderung Fritz-Thyssen-Stiftung); Leitung: PD Dr. Rainer Godel zus. mit Prof. Dr. Hans Adler (University of Wisconsin – Madison)
 - III. Internationaler Kongress für Pietismusforschung: „aus Gottes Wort und eigener Erfahrung gezeiget. Erfahrung – Glauben, Erkennen und Handeln im Pietismus“; (August/September 2009, DFG-Förderung); Veranstaltet vom Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung in Kooperation mit der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus und den Franckeschen Stiftungen; Leitung: Prof. Dr. Udo Sträter
 - Tagung „Text – Kontext. Analyse – Interpretation. Methodische und methodologische Grundfragen der Geistes- und Kulturwissenschaften am Beispiel der Kant-Forster-Kontroverse“ (September 2009, DFG-Förderung); Leitung: PD Dr. Rainer Godel zus. mit Dr. Gideon Stiening (LMU München)
 - Tagung „Die Sache(n) der Aufklärung“ (September 2010, DFG-Förderung); Kongress der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts; Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda zus. mit Prof. Dr. Frauke Berndt (Tübingen)
 - Tagung „Vertriebene oder bewahrte Vernunft? Aufklärung im Exil“ (Oktober 2010, Förderung durch die Gerda-Henkel-Stiftung); Veranstaltung des IZEA mit der Internationalen Feuchtwanger Society und dem Leopold-Zunz-Zentrum für jüdische Studien
 - 9) Drittmittelinwerbung für Druckkosten (5.654 Euro):
 - Sammelband „Formen des Nichtwissens der Aufklärung“ (2010, Hg. Rainer Godel und Hans Adler, Druckkostenzuschuss Fritz-Thyssen-Stiftung)

Nicht berücksichtigt sind in dieser Aufstellung diejenigen Drittmittel, die im Rahmen der bestehenden interdisziplinären Zentren auf der Grundlage von deren unabhängig vom Landesforschungsschwerpunkt entwickelten Forschungsperspektiven eingeworben wurden. Berücksichtigt wurden nur Drittmittel, deren struktureller und inhaltlicher Zusammenhang zum Landesforschungsschwerpunkt offenbar ist.

2 Zukunftsperspektiven

Der Landesforschungsschwerpunkt sieht sich auf der Basis der bisherigen Erfolge und Strukturmaßnahmen bestens aufgestellt, um die strukturelle Weiterentwicklung der Martin-Luther-Universität gemeinsam mit dem Rektorat noch intensiver als bisher zu befördern. Die Basis für die weitere Strukturentwicklung bildet dabei die enge Verzahnung der Forschungslinien

„Aufklärung“, „Religion“ und „Wissen“. Im Zentrum steht dabei der Gedanke, dass die entscheidenden Impulse für die Wirksamkeit der Aufklärung auch bis in die Gegenwart gerade in der spezifischen Verbindung und in den daraus resultierenden Veränderungen (Transformationen) im Verständnis von Religiosität und Rationalität liegen – und nicht in deren jeweiliger Durchsetzung oder Mindergewichtung. Sowohl Rationalitäts- als auch Religiositätsstandards haben im 18. Jahrhundert in der gegenseitigen Interaktion eine tief greifende Veränderung erfahren, deren Wirksamkeit bis heute anhält. Eine besondere historische Rolle in diesen Prozessen nimmt dabei der Standort Halle ein, von dem wesentliche internationale Ausstrahlung im 18. Jahrhundert ausgegangen ist. Daher geht es in den Forschungen des Landesforschungsschwerpunkts darum, den Standortvorteil einer Forschung zu Aufklärung und Pietismus an dem Ort, an dem diese Bewegungen in Deutschland ihre entscheidende Prägung erfahren haben, mit der internationalen Perspektive zu verbinden.

Auf struktureller Ebene strebt das Netzwerk wesentliche Erweiterungen der Strukturmaßnahmen in den Jahren 2012 bis 2015 an. Diese sind verbunden mit einer Ergänzung bzw. Neujustierung der Forschungslinien, die den Empfehlungen der externen Evaluatoren, des Wissenschaftlichen Beirats des Landesforschungsschwerpunkts und den Grundlinien der Empfehlungen des Wissenschaftsrats zum Aufbau von Infrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften folgt. Nach der Etablierung der Basisstrukturen in der Aufbau- und Erweiterungsphase des Landesforschungsschwerpunkts kann nun die systematische Perspektive der Strukturentwicklung in Hinblick auf die Verankerung des Landesforschungsschwerpunkts in der dauerhaften Struktur der MLU – sowohl in den Fakultäten als auch in den IWZs – gestärkt werden. Die Strukturentwicklung basiert dabei auf einer konsequenten Weiterentwicklung und Neugenerierung inhaltlicher Zuspitzungen in den Forschungslinien. Ziel ist es, in mehreren, eng miteinander verknüpften strukturellen Einheiten die Grundlage für die Ansiedlung von drittmittelgestützten Projekten weiter zu verbessern.

Forschungslinie A: Aufklärung als Transformation von Rationalität und Religiosität

Stärker als in der bisherigen Forschung des Landesforschungsschwerpunkts wird zukünftig die Frage im Vordergrund stehen, inwieweit im langen 18. Jahrhundert die normativen Leitideen der Moderne entwickelt werden und wie diese seither rezipiert und umgeformt werden. Dabei kann auf der Basis der bisherigen Forschungen davon ausgegangen werden, dass mit der Etablierung dieser Leitideen im 18. Jahrhundert zugleich immer auch Methoden der Selbstreflexivität generiert werden, die die Dynamik der Entwicklung der Moderne befördern, deren Rezeptionsstränge und Variationen sich aber von denen der Leitlinien selbst unterscheiden. Der Stabilisierung der Moderne eignet immer auch ein Moment der Dynamisierung. Diese Verbindung systematischer und historischer Aspekte widerzuspiegeln ist eine der wesentlichen Aufgaben der Forschung des Schwerpunkts in den kommenden Jahren. Es geht darum, historische und systematische Aufklärungsbegriffe zu konturieren und zu diskutieren. Dies kann allerdings nicht gelingen, ohne die interdisziplinären methodologischen Fragen der Integration (und Integrationsfähigkeit) von historischem und systematischem Arbeiten in einer breiten internationalen Debatte zu eruieren. Im Fokus der Forschung steht dabei der historisch gegebene und in der Forschung abzubildende interdependente Zusammenhang des Europäischen und des Regionalen. Daher beantragen wir als vordringliche Maßnahmen in dieser Forschungslinie:

A 1.1 Vakanzfreie Besetzung der Professur für Geschichte der Philosophie

Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte. Die Finanzmittel werden je hälftig von beiden Landesforschungsschwerpunkten beantragt.

Zur Bearbeitung der Fragen zum historischen versus systematischen Aufklärungsbegriff wie auch zur Analyse der historisch beobachtbaren Weisen der theoretischen Reflexion auf Kultur und Gesellschaft ist es unabdingbar, dass eine kontinuierliche und intensive Zusammenarbeit mit einem Philosophiehistoriker etabliert wird. Innerhalb dieser Bestimmung kommt es im Zuge der Profilbildung darauf an, eine/n Lehrstuhlinhaber/in zu gewinnen, dessen/deren zeitlicher Schwerpunkt von der Frühen Neuzeit bis zum 19. Jahrhundert reicht, also in etwa die Zeitspanne, in der sich die (Vor-)Entwicklungen hin zur politischen Struktur der Gegenwart, zum Völkerrecht, aber auch zu den Rationalitäts- und Wissenschaftskriterien, die uns heute als selbstverständlich gelten, zugetragen haben. Konkret bildet das 18. Jahrhundert mit dem Wirken von Christian Thomasius und Christian Wolff hier in Halle sowie mit Immanuel Kant die entscheidenden Grundlagen für die Philosophie der Moderne aus. Die Integration der Philosophie in beide Landesforschungsschwerpunkte wird die strukturellen Bedingungen für die zukünftige Einwerbung von Drittmitteln weiter verbessern.

Das Netzwerk beantragt, über die bisher schon vorgehaltenen Mittel hinausgehend, die vakanzfreie Besetzung der Professur (Nachfolge Stolzenberg). Um die weitere Stärkung der Forschung der Schwerpunkte zu gewährleisten, ist sicherzustellen, dass diese Professur direkt zum Wintersemester 2013/2014 wiederbesetzt werden kann, so dass die/der neu berufene ProfessorIn die unmittelbare Nachfolge des ausscheidenden Professors antreten kann und keine üblicherweise eintretenden und von Verwaltungsseite eingeplanten Vakanzzeiten entstehen.

A 1.2 Aufbau der Arbeitsstelle Christian Wolff und die Europäische Aufklärung

Einer der Schwerpunkte der Professur für Philosophiegeschichte soll die in Zusammenarbeit mit den Leibniz-Forschungen von Prof. Evers (Systematische Theologie) zu organisierende Arbeit an einem vom Wissenschaftlichen Beirat von ARW regelmäßig monierten Desiderat sein: die Etablierung einer interdisziplinären und international perspektivierten Forschung zu Christian Wolff an der Martin-Luther-Universität. Hierbei werden sowohl die Perspektive auf das Gegen- und Miteinander von Aufklärung und Pietismus als auch die Perspektive auf die europäische Dimension von Wolffs Wirken im Vordergrund stehen. Das Netzwerk beantragt eine Anschubfinanzierung für den Aufbau drittmittelfähiger nationaler und internationaler Kooperationen.

A 2 Aufbau eines europäischen Forschungsnetzwerks Natural Law in Early Modern Europe (1625-1850)

Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte. Die Finanzmittel werden je hälftig von beiden Landesforschungsschwerpunkten beantragt.

Das europaweite Projekt zur Erschließung und Erforschung des Naturrechts in der Zeit von 1625-1850 wird derzeit in Halle, Brighton und Bayreuth vorbereitet. Es handelt sich um eine in Halle zentral angesiedelte internationale Infrastruktur, die Forschungsperspektiven europaweit bündelt. Verantwortlich sind für die bisherigen Schritte der Vorbereitung Dr. Frank Grunert (Halle), Prof. Dr. Dr. Knud Haakonssen (Brighton) und Prof. Dr. Diethelm Klippel (Bayreuth). Eine enge Kooperation mit Prof. Dr. Matthias Kaufmann (GKB) sowie Prof. Dr. Heiner Lück (Juristische Fakultät) ist wünschenswert und vorgesehen, ein Arbeitskontakt besteht. Ausgangspunkt ist dabei der Befund, dass das Naturrecht im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts die entscheidende Theoriegrundlage für die Begründung und die weitere Entwicklung jeglichen sozialtheoretischen Denkens war, das nicht nur in der Jurisprudenz, sondern auch in der Philosophie, der Theologie, in den politischen Wissenschaften, der Ökonomie sowie in den Künsten eine wichtige bis entscheidende Rolle spielte.

Wichtige Schritte für die Realisierung dieser Infrastrukturmaßnahme sind bereits unternommen worden; ein erstes internationales Treffen hat im Oktober 2010 in Halle stattgefunden. Die Vereinbarungen zur weiteren Arbeit des Netzwerkes konturieren einen wissen-

schaftlichen Verbund, der sowohl nationale als auch internationale Forschungsanstrengungen unternimmt, wobei es darum gehen wird, die national erlangten Kenntnisse auf einer internationalen Ebene zu bündeln und im Wege eines Vergleichs weiter zu entwickeln. Die weitere Arbeit erfordert zunächst infrastrukturelle Maßnahmen, die die zentrale Dokumentation von bibliographischem Material und Forschungsergebnissen ermöglichen und ein Kommunikationsmedium für die Netzwerkmitglieder untereinander bereitstellen. Gedacht ist dabei an eine netzgestützte Arbeitsplattform, die auf der Webseite des Landesforschungsschwerpunkts implementiert werden könnte.

Der sowohl nationale als auch internationale Zuschnitt der Forschungsinitiative macht im Hinblick auf die erforderlichen Drittmiteleinwerbungen ein zweischrittiges Vorgehen erforderlich: 1. Auf jeweils nationaler Ebene sollen drittmittelgestützte Forschungsvorhaben lanciert werden, die netzwerkrelevante Forschungsdesiderate in den Teilnehmerländern bedienen. Dabei wird es darauf ankommen, die nationalen Initiativen international zu koordinieren, um über die gemeinsamen Inhalte die Bündelung und den Vergleich auf der internationalen Ebene zu gewährleisten. 2. Für diese internationale Rahmung und die damit anvisierte Fortsetzung der nationalen Forschungen auf internationaler Ebene sollen europäische Fördermittel in Anspruch genommen werden. Nach Auskunft des Referats 6.1. ‚Forschungsförderung, Wissenstransfer‘ der MLU bieten sich im Augenblick zwei Förderrichtungen an: Zum einen das EU-Programm *Capacities*, hier geht es ausdrücklich um die Förderung internationaler Forschungszusammenhänge, wobei offenbar die Ermöglichung des Austauschs durch die Finanzierung von Reisen zu entsprechenden Kolloquien im Vordergrund stehen. Zum anderen käme das *Initial Training Network* im Rahmen der *Marie Curie Actions* in Frage, hierbei handelt es sich um ein internationales Graduierten-Kolleg, das mindestens von Partnerinstitutionen aus drei Ländern (Multi-Partner-ITN) getragen werden muss. Mit Hilfe eines solchen internationalen Graduierten-Kollegs ließe sich die Koordinierung der inhaltlichen Forschungsarbeiten einfacher bewerkstelligen.

A 3 Forschungskolleg „Aufklärung – Religion – Wissen“

Zur Integration der definierten und erprobten Forschungslinien ist es in Hinblick auf die betonte Verbindung regionaler und internationaler Perspektiven unabdingbar, im Sinne der Empfehlungen des Wissenschaftsrates übergreifende infrastrukturelle Perspektiven zu entwickeln. Diese zielen auf die Verknüpfung der Forschungslinien. Auf diese Weise ermöglichen sie die gemeinsame Arbeit an den historischen und systematischen Kernfragen des Forschungsprogramms. Der Empfehlung des Wissenschaftsrats folgend, beantragt der Landesforschungsschwerpunkt *Aufklärung – Religion – Wissen* die Einrichtung und Etablierung der Strukturmaßnahme Forschungskolleg *Aufklärung – Religion – Wissen*. Dieses besteht aus drei eng miteinander verzahnten Komponenten:

A 3.1 Beantragt wird die Einrichtung eines Internationalen Wissenschaftlichen Kollegs zum spezifischen Themenzuschnitt des Landesforschungsschwerpunkts. Es sollen pro Semester jeweils ein international renommierter Aufklärungsforscher / eine international renommierte Aufklärungsforscherin für ein Fellowship des Netzwerks *Aufklärung – Religion – Wissen* eingeladen werden. Das Kolleg dient als integrative Plattform zur Erforschung zentraler inhaltlicher Fragen des Netzwerks und zur Institutionalisierung langfristig wirksamer struktureller Perspektiven. Die KollegiatInnen forschen zu Fragen der Verbindung und Vereinbarkeit historischer und systematischer Perspektiven hier vor Ort in Halle und treiben in Zusammenarbeit mit den Netzwerkmitgliedern die konzeptionelle Arbeit des Netzwerks selbst voran. Die internationalen Fellows werden das Studienprogramm des Landesforschungsschwerpunkts aktiv mitgestalten. Intendiert ist eine enge Verschränkung der Arbeit der international anerkannten Experten mit der Arbeit des im Netzwerk tätigen wissenschaftlichen Nachwuchses. Dazu werden die bestehenden Arbeitsformen (Forschungskolloquien, Plenumssitzungen, Workshops usw.) weiter ausgebaut. Der Landesforschungsschwerpunkt *Aufklärung – Religion*

– *Wissen* strebt an, in der Gestaltung des Programms seines Internationalen Kollegs mit den durch GKB eingerichteten Kollegstrukturen zusammenzuarbeiten. Zur Strukturierung gemeinsamer Forschungen und zur Institutionalisierung der übergreifenden Kontakte wird unter Federführung von GKB eine Vorlesungsreihe in memoriam Anton Wilhelm Amo eingerichtet. Die Person Amos – der erste Schwarzafrikaner, der an einer deutschen Universität, in Halle im Jahre 1729, promoviert wurde – ist außerordentlich gut geeignet, die gemeinsamen Interessen zum „globalen 18. Jahrhundert“ zu fokussieren.

Die Etablierung des Internationalen Kollegs *Aufklärung – Religion – Wissen* schafft die Grundlagen für einen Antrag auf Drittmittelförderung im Rahmen der vom BMBF ausgeschriebenene Käte-Hamburger-Kollegs oder im Rahmen der von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung regelmäßig ausgeschriebenene Förderlinie „Institutspartnerschaften“ (vgl. zu diesen Maßnahmen das Papier des Wissenschaftsrats, S. 30, 69).

A 3.2 Daneben soll pro Semester je ein internes Fellowship für einschlägig arbeitende ProfessorInnen der MLU verliehen werden, um die Konzentration auf ein Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit den jeweiligen internationalen Kollegen zu fördern. Ausdrücklich wird darauf verwiesen, dass die Honorierung der Arbeit der an Infrastrukturmaßnahmen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine wesentliche Forderung des Wissenschaftsrats darstellt (vgl. Papier des Wissenschaftsrats, S. 12). Hierzu sind Mittel für die Vertretung von Professuren vorzuhalten. Zur Vorbereitung des Drittmittelantrags bei BMBF oder Alexander-von-Humboldt-Stiftung ist in beschränktem Umfang Hilfskraftunterstützung notwendig.

A 3.3 Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die Förderkonzepte für Infrastrukturmaßnahmen „grundsätzlich mit Förderkonzepten für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu verknüpfen“ (Papier des Wissenschaftsrats, S. 12). Dieses Ziel verfolgt der Landesforschungsschwerpunkt *Aufklärung – Religion – Wissen* seit seiner Einrichtung im Oktober 2006. Das Graduiertenkolleg dient der Integration des Nachwuchses in die laufende aktuelle Forschung und bietet eine strukturell wirksame Plattform für die gemeinsame Arbeit an den Forschungs- und Qualifikationsprojekten. Das bisher außerordentlich erfolgreiche Graduiertenkolleg, das wesentlich die Strukturentwicklung der Nachwuchsförderung im Forschungsbereich bestimmt hat, soll in einer dritten Förderphase deutlich auf das Ziel DFG-Graduiertenkolleg ausgerichtet werden. Hierzu hat der Landesforschungsschwerpunkt als Arbeitsbereiche für die zukünftigen StipendiatInnen die Themen „Verhältnis der historischen und systematischen Dimension von Aufklärung“, „Europa der Aufklärung / Europäisierung“, „Transkulturalität“ und „Menschenrechte in historischer und systematischer Perspektive“ identifiziert. Die Kontinuität der Nachwuchsförderung ist eine der wesentlichen Erfolgsbedingungen für eine erfolgreiche Drittmittelinwerbung eines DFG-Graduiertenkollegs. Beantragt wird eine dritte Gruppe von Stipendien. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Förderung postdoktoraler Qualifikation. Auf Empfehlung der Gleichstellungsbeauftragten der Martin-Luther-Universität beantragt das Netzwerk Mittel zur Förderung familienpolitischer Strukturmaßnahmen im Rahmen des Graduiertenkollegs. Zur Vorbereitung des DFG-Graduiertenkollegs „Historisierung und Subjektivität“ (Leitung: Prof. Dr. Jörg Dierken, Prof. Dr. Daniel Fulda) beantragt der Landesforschungsschwerpunkt eine Koordinationsstelle. Der Landesforschungsschwerpunkt beantragt nach der positiven Bewertung dieser Maßnahme durch Vertreter des Ministeriums im Rektoratsgespräch Mittel für die Organisation und Betreuung des Master-Studiengangs *Aufklärung – Religion – Wissen*.

Zusätzlich beantragt der Landesforschungsschwerpunkt zwei Stipendien im Zusammenhang der beantragten International Max Planck Research School „Anthropology, Archaeology and History of Eurasia“ (IMPRS-ANARCHIE). Diese dienen der Brückenbildung zu GKB. Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte. Die Finanzmittel (zusammen vier Stipendien) werden je hälftig von

beiden Landesforschungsschwerpunkten vorbehaltlich der Bewilligung der IMPRS-ANARCHIE durch die Max-Planck-Gesellschaft beantragt.

A 4 Berufungsunterstützung NF Geschichte der Frühen Neuzeit

Auf die Nachfolge des langjährigen Sprecherratsmitglieds Monika Neugebauer-Wölk wurde mit Herrn Kollegen Andreas Pečar ein einschlägig ausgewiesener Forscher berufen, dessen Arbeitsschwerpunkte insbesondere zur bereits laufenden Vorbereitung des Antrags auf eine DFG-Forschergruppe „Halle um 1700“ beitragen. Die interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppe zur Erforschung der Entstehungsphase der halleschen Universität und der Franckeschen Stiftungen antwortet auf ein Desiderat: die Entstehungsgeschichte dieser beiden Institutionen nicht als Geschichte einer erfolgreichen Planung zu schreiben, sondern „von vorne“ als Geschichte eines komplexen, von multiplen Faktoren bedingten Transformationsprozesses. Die hierzu erforderlichen Rejustierungen insbesondere des verbindenden Schwerpunkts machen eine temporäre Anschubfinanzierung für eine Stelle zur Koordinierung der Forschergruppe und zur Mitentwicklung des Rahmentextes im Rahmen der Berufungsunterstützung Pečar erforderlich.

A 5 Unterstützung des Verbundantrags (SFB-TRR) „Kulturmuster der Aufklärung“

In Fortsetzung der (im Gutachten zum Clusterantrag positiv beurteilten) Kooperation mit dem Forschungszentrum „Laboratorium Aufklärung“ der Universität Jena soll das Projekt „Kulturmuster der Aufklärung“ gemäß dem DFG-Gutachten über das 2009 eingereichte Konzeptpapier weiterentwickelt werden. Verantwortlich im Rahmen des Landesforschungsschwerpunkts ist hierfür Prof. Dr. Daniel Fulda. Ziel ist eine standortübergreifende Forschergruppe oder ein SFB/Transregio, die 2014 ihre Arbeit aufnehmen könnte, nachdem der beantragte Paketantrag zum gleichen Thema (zur Zeit in Begutachtung) ausgelaufen ist.

Forschungslinie B: Religion – Interreligiosität – Interkultureller Religionskontakt

Strukturell standen in der bisherigen Forschungspolitik des Landesforschungsschwerpunkt einerseits die Konturierung der Pietismusforschung in Zusammenarbeit mit dem IZP im Vordergrund – Ausweis für die erfolgreiche Arbeit in diesem Bereich ist nicht zuletzt die erfolgreiche Einwerbung des Spener-Akademieprojekts –, andererseits die Fragen der spätaufklärerischen Hermeneutik, die in den Forschungen von Prof. Ulrich Barth kumulierten. Mit der Berufung von Prof. Jörg Dierken in den Sprecherrat und mit der Einrichtung der Nachwuchsforschergruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“ sind systematische Aspekte des Themas Religion, die Ausweitung der Forschungen auf andere Religionen als das Christentum und die Frage der interkulturellen Dimension von Religion und Religiosität bereits stärker in den Vordergrund gerückt. Dies ist insbesondere auch für das 18. Jahrhundert und die Folgen für die Moderne ein Aspekt, der – man denke nur an die Tradition des von Francke begründeten „Collegium orientale theologicum“ – für die Entwicklung der spezifisch halleschen Variante von Aufklärung / Religion entscheidend wurde. Diese auch strukturell wirksamen Maßnahmen gilt es zu stärken und zu intensivieren. Der Landesforschungsschwerpunkt beantragt daher:

B 1 Unterstützung für die Berufung der Professur für Religionswissenschaften

Die neu zu besetzende Professur für Religionswissenschaften, die in der Theologischen Fakultät bisher angesiedelt ist, soll in Kooperation mit dem Netzwerk auf die Belange einer schwerpunktrelevanten religionswissenschaftlichen Forschung ausgerichtet werden. Dabei sollten insbesondere die Fragen des kulturübergreifenden Religionskontakts und interreligiöser Verbindungen im Zentrum stehen. Zur Stärkung der Erforschung der Interkulturalität wäre

aus Sicht des Landesforschungsschwerpunkts die Ausrichtung u.a. auf die Geschichte der Mission wünschenswert.

B 2 Unterstützung für die Berufung der Nachfolge Tubach, Professur für „Christlichen Orient“

Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte. Die Finanzmittel werden je hälftig von beiden Landesforschungsschwerpunkten beantragt.

Die Orientierung auf interreligiöse Kontakte erfordert es, verstärkt einen Raum in den Fokus zu nehmen, der in der 18. Jahrhundert-Forschung bisher fast vollständig vernachlässigt wurde. Die interreligiöse und interkulturelle Begegnung im (vorderen) Orient trägt wesentlich auch zur Konturierung von Religiosität im 18. Jahrhundert bei. Diese Professur wird zum Ende des Wintersemesters 2012/2013 vakant. Die Professur für Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients widmet sich einem kulturellen Komplex, der durch eine spezifische Mischung von Beharrung, Anpassung und Symbiose gekennzeichnet ist, nämlich die Christen in einer seit dem Mittelalter überwiegend durch den Islam geprägten Welt. Weitergehend bieten die christlichen Denominationen des Nahen und Mittleren Ostens hervorragende Untersuchung der Translation kultureller Phänomene (Diasporaforschung, kulturelle Resilienz bis hin zur Abschottung; Synkretismen; Kulturkontakt mit christlichen Gruppen sowohl in der Mehrheits- als auch in der Minderheitsposition; Konversion). Bei der inhaltlichen Bestimmung des Profils dieser Professur sind die Erfordernisse des Seminars für Christlichen Orient und Byzanz und der Philosophischen Fakultät I zu beachten. Die MLU ist der letzte in Deutschland verbliebene Standort für dieses Fach, das im Verbund mit den übrigen sog. „kleinen Fächern“ in Halle gute Kooperations- und Entwicklungsmöglichkeiten hat.

B 3 Nachwuchsforschergruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“

Im Jahr 2010 wurde gemäß der Bewilligung durch das Land im letzten Antragsverfahren die Nachwuchsforschergruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“ am Landesforschungsschwerpunkt eingerichtet, in der Forscherinnen und Forscher aus Systematischer Theologie, Anglistik, Romanistischer Kulturwissenschaft, Arabistik und Japanologie (mithin aus drei Fakultäten der MLU) zusammenarbeiten. Aus haushaltstechnischen Gründen konnte die Nachwuchsforschergruppe bisher nur für zwei Jahre eingerichtet werden. Die Arbeit trägt wesentlich auch zur Konturierung der Forschungslinie A bei. Das Netzwerk beantragt aufgrund des unverzichtbaren Beitrags der Gruppe zur Frage der Interkulturalität ein drittes Jahr der Förderung. Im dritten Jahr wird neben dem Abschluss der Qualifikationsarbeiten der interdisziplinäre Mehrwert der gemeinsamen Arbeit aus den in Tagung und Sammelband gebündelten Ergebnissen sichtbar werden.

Forschungslinie C: Wissen – Medialität – Wissenskulturen

Als bisher größtes strukturelles Defizit wurde vom Wissenschaftlichen Beirat des Netzwerks die fehlende Institutionalisierung des Bereichs „Wissen“ identifiziert. Zwar konnten mit der Einrichtung einer Professur für Wissenschaftsgeschichte und mit der Einrichtung eines (germanistisch-kulturwissenschaftlichen) Forschungsfeldes Wissen / Nichtwissen wesentliche Voraussetzungen für weitere Forschung in diesem Bereich bereits geschaffen werden, doch steht nun die strukturelle Etablierung des Feldes an. Entscheidend hierbei ist, dass auch der Bereich „Wissen“ in Halle im Sinne eines Alleinstellungsmerkmals konturiert werden kann. Während die Bereiche „Aufklärung“ und „Religion / Pietismus“ allein schon aufgrund der Geschichte der Universität und der großen Reformbewegungen des 18. Jahrhunderts sowohl auf historischer als auch auf materialer Basis in Halle an der Martin-Luther-Universität eine zwingende Institutionalisierung erfahren, muss für den Bereich „Wissen“ angesichts der Brei-

te der internationalen und interdisziplinären Wissensforschung eine strukturelle Position in Ergänzung zu den beiden Säulen „Aufklärung“ und „Religion“ gefunden werden. Dies geschieht mittels einer integrierenden Vernetzung der Wissensforschung mit dem Landesforschungsschwerpunkt, die gleichzeitig die Perspektiven medien- und kommunikationswissenschaftlicher Theorieentwürfe und die Verankerung in konkreten Fragen von Wissen und Moderne akzentuiert. Zugleich eröffnet dieser Bereich eine Möglichkeit zur sinnvollen inhaltlichen wie strukturellen Kooperation mit dem Partner-Landesforschungsschwerpunkt „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“. Eine strukturelle Stärkung des Wissensaspekts strebt der Landesforschungsschwerpunkt mit der Einrichtung eines Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentrums (IWZ) „Wissen(skulturen)“ unter Federführung von Prof. Dr. Reinhold Viehoff an. Der Schwerpunkt beantragt daher:

C 1 Unterstützung des Aufbaus eines Interdisziplinären Zentrums für Wissensforschung: Interdisziplinäres Zentrum für „Wissen(skulturen)“ (IZW) / Kooperation mit der Deutschen Nationalakademie Leopoldina

Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte. Die Finanzmittel werden je hälftig von beiden Landesforschungsschwerpunkten beantragt.

Ein Interdisziplinäres Zentrum für Wissen(skulturen) bietet die dringend notwendige dritte strukturelle Säule für die Arbeit des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung - Religion – Wissen“. Zugleich soll es die Arbeitsschwerpunkte Wissenstransfer, Wissensbereiche und Wissenskulturen in Hinblick auf die spezifische Situation der den Landesforschungsschwerpunkt bestimmenden Leitlinien konturieren und Grundlagen für interdisziplinär weit ausgreifende Drittmittelprojekte bieten, die auch über die üblichen geisteswissenschaftlichen Drittmittelgeber hinausgehen. Das Wissenszentrum bildet das Forschungsumfeld und die gemeinsame Struktur für die Fakultäten übergreifende Zusammenarbeit von Medizingeschichte (Steger), Geschichte der Naturwissenschaften und Wissenschaftsgeschichte (laufendes Verfahren) sowie Medien- und Kommunikationswissenschaft, Philosophie und Gesundheits- und Pflegewissenschaften. Das Forschungsspektrum des Wissenszentrums umgreift die Bereiche von Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften.. Damit bietet es zugleich die Basis für eine weitergehende Kooperation der Martin-Luther-Universität mit der Deutschen Nationalakademie Leopoldina.

Perspektiven für Drittmittelprojekte für ARW ergeben sich unmittelbar aus der spezifischen Verbindung historischer und systematischer Arbeiten, die wiederum eine Kooperation mit den unter A beantragten Maßnahmen sinnvoll erscheinen lassen. Exemplarisch soll mit Blick auf das 18. Jahrhundert die Frage medizinischen Wissens und Wissenstransfers in den Blick genommen werden. Die Universität Halle ist – wie die neuere Forschung herausgearbeitet hat – nicht nur das Zentrum philosophischer Innovationen im frühen 18. Jahrhundert, an der Universität und den Franckeschen Stiftungen etablieren sich sowohl im Zeitraum 1700-1720 als auch in der Jahrhundertmitte Formen medizinisch-anthropologischer Innovation mit internationaler Ausstrahlung (Stahl, Hoffmann, Coschwitz, Juncker, Krüger, Unzer). Daneben werden unter Mitarbeit und finanzieller Beteiligung von GKB Aspekte der systematischen Wissenstheorie im Zentrum der Arbeit stehen.

C 2 Berufungsunterstützung für die Professur für Wissenschaftsgeschichte

Der Landesforschungsschwerpunkt unterstützt die Berufung und die potenziellen Drittmittelprojekte aus dem Rahmen der neuen Professur für Wissenschaftsgeschichte. Intendiert ist eine Anschubfinanzierung für die für die Professur für Wissenschaftsgeschichte einschlägigen, drittmittelträchtigen Projekte. Das Berufungsverfahren für die genannte Professur läuft noch. Die Zusammenarbeit mit dem zu Berufenden / der zu Berufenden wird nach Rufannahme konturiert.

C 3 Unterstützung der Professur für Geschichte und Ethik der Medizin

Im Wintersemester 2010 / 2011 ist die Professur für Geschichte und Ethik der Medizin mit Florian Steger besetzt worden, der in für den Landesforschungsschwerpunkt einschlägigen Gebieten gearbeitet hat und arbeiten wird. Hierzu gehört insbesondere seine Beschäftigung mit dem Überschneidungsbereich von Medizin und Künsten. Strukturell strebt der Landesforschungsschwerpunkt eine Kooperation mit Prof. Steger sowohl in Hinblick auf das zu etablierende Zentrum für Wissensforschung als auch in Hinblick auf ein interdisziplinäres Einzelprojekt an. Der Landesforschungsschwerpunkt beantragt daher Mittel zur Berufungsunterstützung für Herrn Kollegen Steger.

Die Maßnahme wird vorbehaltlich der Identifizierung eines gemeinsamen Projekts mit Herrn Prof. Dr. Steger beantragt.

C 4 Unterstützung von Arbeiten zur Universitätsgeschichte des 18. Jahrhunderts

Der Wissenschaftliche Beirat des Landesforschungsschwerpunkts hat mehrfach auf das Desiderat eines Lexikons der Halleschen Professoren 1694-1806 hingewiesen. In seiner Sitzung vom 20. Juni 2011 hat der Beirat zuletzt erneut betont, dass dieses nicht nur als Nachschlagewerk unersetzliche Dienste leisten würde, sondern vor allem auch die wissenschaftliche Potenz der Halleschen Universität in der Zeit ihrer größten Ausstrahlung eindrucksvoll summieren und den Nachvollzug von Vernetzungen und Filiationen ermöglichen wird. Die sozialen und ökonomischen Daten werden in Kürze in einer im Graduiertenkolleg des Landesforschungsschwerpunkts erarbeiteten Dissertation (Julia Hasselberg) vorliegen. Zu ergänzen sind diese durch Beschreibungen und Würdigungen der jeweiligen wissenschaftlichen Leistung. Das kann nur durch die gemeinsame Arbeit zahlreicher, häufig auswärtiger Beiträger aus einer ganzen Reihe von Fächern geleistet werden. Da eine Drittmittelfinanzierung durch die üblichen Geldgeber bei diesem Projekt nicht erwartet werden kann und eine gesonderte Landesförderung im Themenbereich der Landesforschungsschwerpunkte nicht möglich ist, ist eine zusätzliche Netzwerkfinanzierung erforderlich.

C 5 Linguistische Anthropologie / Einrichtung einer Humboldt-Professur

Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte, die im Zusammenhang des zu gründenden IWZ steht.

SprachwissenschaftlerInnen der Philosophischen Fakultäten I und II planen unter Federführung des Linguisten Gerd Antos die Beantragung einer Alexander-von-Humboldt-Professur (3,5 Millionen Euro). Kern der dazu notwendigen strukturellen Profilierung ist die Schaffung einer Professur für Linguistische Anthropologie, die in einem *Center of Research in Discourse Analysis* angesiedelt werden soll. Die gewünschte österreichisch-englische Spitzenforscherin erforscht Formen komplexer Inklusions- und Exklusionsprozesse in Institutionen (u.a. EU-Diskurse über Arbeitslosigkeit mit einer Drittmittelinwerbung von 2,5 Mill. Euro) sowie unter globaler Perspektive vergleichend in modernen Gesellschaften, u.a. am Beispiel von massenmedial vermittelten Diskursen über Migration, Rassismus oder nationalen wie transnationalen Identitätskonstruktionen.

D Übergreifende strukturelle Maßnahmen

D 1 Organisationsteam

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats verweisen an mehreren Stellen darauf, dass die Infrastrukturmaßnahmen von Verantwortlichkeiten getragen und koordiniert werden müssen, die in der Lage sein müssen, sie „nach außen zu vertreten“ (S. 80). Der Landesforschungsschwerpunkt *Aufklärung – Religion – Wissen* setzt dies bereits seit Oktober 2005 mit der Installation eines Organisationsteams in Verantwortung eines Wissenschaftlichen Koordinators um, dessen Aufgaben wesentlich in der Koordinierung der infrastrukturellen und struktu-

rellen Maßnahmen, in der Gestaltung des Wissenschaftsprogramms, in der Vertretung des Netzwerks in der nationalen und internationalen Scientific community und im Prozess- und Personalmanagement liegen. Eine solche Führungsposition ist für einen Forschungszusammenhang nicht nur zur Entlastung der beteiligten Professoren unabdingbar, sondern auch zur Ausgestaltung des wissenschaftlichen Kommunikationsraums, zur Konturierung der internationalen Ausweitung der 18. Jahrhundert-Forschung, zur inhaltlichen Entwicklung übergreifender Initiativen und zur Sicherstellung der Zweckbindung der Infrastrukturmaßnahmen. Daher beantragt das Netzwerk Mittel für das Organisationsteam. Die Fortführung dieser Maßnahme ist unabdingbare Voraussetzung für die Fortführung des Landesforschungsschwerpunkts.

D 2 Sachmittel

Das Netzwerk beantragt daneben Sachmittel zur Initiierung, Implementierung und Umsetzung der Infrastrukturmaßnahmen dieses Antrags. Eine wesentliche Maßnahme in diesem Zusammenhang bildet die Etablierung der weiteren Kooperation mit der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. An dieser Bibliothek ist eines der größten gegenwärtigen Infrastrukturprojekte der Bibliothekslandschaft angesiedelt: das Projekt VD 18. Neben der bibliographischen Verzeichnung der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts sind die Digitalisierung sowie die für einen effektiven Zugriff auf die Digitalisate notwendige Tiefenerschließung gleichberechtigte Komponenten des Projekts.

3 Zahlentableau

3.1 Laufende Drittmittelanträge

- DFG-Projekt „Europäische Proto-Öffentlichkeit“ (Leitung: Prof. Dr. Reinhold Viehoff; Antrag in 2010 gestellt)
- DFG-Paketantrag „Kulturmuster der Aufklärung“ (Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda; Antrag in 2010 gestellt)
- DFG-SFB „Laboratorium Aufklärung“ / Teilprojekt „Säkularisierung“ (Teil Antragleitung Prof. Dr. Ulrich Barth, Antrag in 2010 gestellt)
- DFG-Paketantrag „Halle um 1700“ (Leitung: Prof. Dr. Udo Sträter; Antrag in Vorbereitung)
- DFG-Graduiertenkolleg (Antrag in Vorbereitung; Leitung: Prof. Dr. Jörg Dierken, Prof. Dr. Daniel Fulda)

3.2 Übersicht beantragte Mittel 2012 – 2015

vgl. tabellarische Übersicht Excel-Datei



**4. Landesforschungsschwerpunkt
„Gesellschaft und Kultur in Bewegung. Diffusion – Experiment – Institution“**

<http://www.exzellenznetzwerk-scm.uni-halle.de/>

Inhalt:

1. Profil- und Strukturbildung
2. Konzept
3. Personen und Projekte
4. Ziele und Förderung
 - 4.1 Forschungskolleg GKB
 - 4.2 SFB-Initiative / FG-Initiative Translatio
 - 4.3 DFG-Graduiertenkolleg Lernen durch Befremdung (GK LeBe)
 - 4.4 Forschergruppe Fremdheit und Verständlichkeit (FG FuV)
 - 4.5 Forschergruppe Transnationales Wirtschaftsrecht (FG TWR)
 - 4.6 Zentrum für Polenforschung
 - 4.7 Forschergruppe Kulturerbe im Zeitalter des Massentourismus
 - 4.8 Profilierung und Strukturbildung über Professuren
 - 4.9 Mittel für neue Initiativen
5. Beantragte Gelder (Anhang)

1. Profil- und Strukturbildung

Im Rahmen der Profilbildung der Martin-Luther-Universität entstand seit 2005 der Forschungsverbund „Gesellschaft und Kultur in Bewegung. Diffusion – Experiment – Institution“ (GKB). Seit 2008 ist er auch formal verfasst und bildet einen von zwei Landesforschungsschwerpunkten der Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität. Der dezidiert inter- und transdisziplinäre Landesforschungsschwerpunkt führt WissenschaftlerInnen vieler Disziplinen aus den Philosophischen Fakultäten I und II, aus der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sowie aus dem Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung und dem Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) zusammen. Es geht um die Stabilisierung einer profilbildenden Forschungsinfrastruktur als Ort des persönlichen Austauschs und der Entwicklung neuer Fragestellungen. Hier werden neue Forschungsprojekte initiiert und die akademische Nachwuchsförderung wird systematisch an diesen Forschungsfragen ausgerichtet.

Der Forschungsschwerpunkt setzt den im Einrichtungsantrag formulierten und mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrates für die „kleinen Fächer“ übereinstimmenden Weg fort. Hierbei geht es darum, die Expertise der „kleinen Fächer“ in den Area Studies in Verbindung zu bringen mit systematischen Wissenschaften wie Philosophie, Ethnologie, Jurisprudenz, Wirtschaftswissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie, Geschichte und Linguistik. Der Landesforschungsschwerpunkt soll daher entsprechend den Empfehlungen des Wissenschaftsrates ein „Kristallisationspunkt“ für die thematische Schwerpunktbildung der Universität sein. Indem die Area Studies den systematischen Wissenschaften einen Weg aus der traditionellen eurozentrischen Perspektive zeigen, beweisen sie ihre Unverzichtbarkeit im universitären Fächerkanon. Der Landesforschungsschwerpunkt stärkt also die Bedeutung der Geistes- und Sozialwissenschaften und gerade auch die der „kleinen Fächer“ innerhalb der MLU und darüber hinaus und bekräftigt ihre enorme Relevanz für die Analyse und Kritik vielfältiger Weltdeutungen.

GKB ist von Anbeginn in komplementärer Ergänzung zum Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ (ARW) gegründet worden. Mit GKB wird eine primär zeitgenössisch ausgerichtete Forschung ins Zentrum gerückt, die nach gegenwärtigen globalen Transformationsmechanismen fragt, die sich lokal und national nicht erklären lassen. Nicht Denksysteme und deren Geschichte, sondern Praktiken, Institutionen und Strukturen stehen im Vordergrund. Dabei wird wirtschaftlichen und rechtlichen Regulationsmechanismen, der Produktion wissenschaftlichen Wissens sowie technologischen und materialen Infrastrukturen in ihren weltumspannenden Verflechtungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die historischen Genealogien, die Bedeutung von Verschriftlichung, die kulturellen und politisch-ökonomischen Einbettungen, die asymmetrischen Machtverhältnisse sowie die sprachliche und textuelle Gebundenheit dieser Transformationsprozesse werden dabei nicht aus den Augen verloren. Sowohl eine philosophische und philologisch fundierte Begriffsarbeit als auch eine ethische Evaluation der unvermeidlich implizierten normativen Ordnungen gehören zum Kernbereich des primär sozialwissenschaftlichen Forschungsprofils von GKB. Die konsequent globale Ausrichtung von GKB basiert darüber hinaus auf den an der MLU und am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung vorhandenen regionalen Kompetenzen. Entsprechend hat der Landesforschungsschwerpunkt in den letzten Jahren zu einer beachtlichen Verstärkung und Erweiterung internationaler Forschungskooperationen in alle fünf Kontinente geführt.

Hervorzuheben sind auch die enge Zusammenarbeit und die vielfältigen Kooperationen mit dem Zentrum für Interdisziplinäre Regionalstudien (ZIRS, ehemals Orientwissenschaftliches

Zentrum, OWZ), dessen Hauptaufgabe darin besteht, die vielen außereuropäischen Regionalstudien der Universität untereinander für Forschungsanträge zu bündeln und an die systematischen Disziplinen zu koppeln.

Mit dem Orient-Institut Beirut bietet sich vermehrt Zusammenarbeit auf mehreren Ebenen an, zumal der Direktor, Stefan Leder, Fakultätsmitglied und GKB-Gründungsmitglied ist. In der regionalwissenschaftlichen Perspektive bietet das Institut Infrastruktur (in Beirut, teilweise auch in Kairo) für Gastaufenthalte von Stipendiaten und nimmt Anträge für seine Stipendienprogramme entgegen. Mehrere Projekte des Instituts befassen sich mit den epistemologischen und politisch-sozialen Rahmenbedingungen für die Wanderung und Rekontextualisierung von Wissensbeständen und Ordnungsmustern in Zusammenarbeit mit WissenschaftlerInnen in der Region.

Der spezifische Ansatz von GKB hat sich in den Jahren seit 2005 herausragend etabliert und in den vergangenen Jahren zu zahlreichen erfolgreichen Drittmittelinwerbungen geführt (siehe die Tabelle weiter unten). Diese Entwicklung rechtfertigt eine Fortsetzung der Förderung und strukturbildenden Verstetigung des Landesforschungsschwerpunkts. Der Landesforschungsschwerpunkt wurde zwischen 2005 und 2010 mit 2 Millionen Euro durch das Land gefördert, während die ForscherInnen des Schwerpunktes in derselben Zeit knapp 16 Millionen Euro Drittmittel eingeworben haben, so dass sich die Anschubfinanzierung zur eingeworbenen Drittmittelsumme wie 1:8 verhält.

Die nachhaltige strukturelle Verstetigung des Forschungsprofils der Martin-Luther-Universität in den Sozialwissenschaften mit ihren geisteswissenschaftlichen Verflechtungen ist für die Universität und das Land Sachsen-Anhalt von eminenter Bedeutung, da es sich hier um Forschung zu gesellschaftlichen Veränderungsprozessen in ihren jeweiligen europäischen und internationalen Kontexten handelt. Damit dient der Landesforschungsschwerpunkt:

- der regionalen Wirtschaft und Gesellschaft in funktionaler Verknüpfung mit universitärer Forschung, die Kosmopolitismus und weltumspannende Vernetzungen als eine Kernvoraussetzung für gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufschwung sowohl erforscht als auch mitbringt;
- der Internationalisierung der MLU, insbesondere hinsichtlich ihrer aktuellen Internationalisierungsstrategie 2011, die in der Zielvereinbarung zwischen dem Land Sachsen-Anhalt und der Universität als Querschnittsaufgabe eine zentrale Stellung einnimmt. Inhalte dieser Strategie sind u.a. die Pflege eines kooperativen Umfelds für ausländische WissenschaftlerInnen und Studierende, die Einbeziehung bestehender Partnerschaften und den Ausbau von Forschungsk Kooperationen mit ausländischen Partnern, Ziele also, die der Landesforschungsschwerpunkt bereits entschieden umsetzt.

Neben der großen Breite sozialwissenschaftlicher Forschung in europäischer und internationaler Dimension in Deutschland zeichnet sich der Landesforschungsschwerpunkt GKB durch Alleinstellungsmerkmale aus, die als spezifische Leistung der MLU Geltung haben und weitere Geltung gewinnen können:

- Der methodische Ansatz: In einer translationstheoretischen Perspektive wird die Hypothese verfolgt, dass es spezifische Dynamiken der Wanderung und Übersetzung von Elementen epistemischer, normativer und materialer Ordnungen sind, die komplexe Transformationsprozesse maßgeblich bestimmen und dadurch zu neuen Konstellationen von Wissen, Herrschaft und Öffentlichkeit in globalen Kontexten führen.

- Die Fähigkeit dieses methodischen und thematischen Ansatzes, interdisziplinäre und transdisziplinäre Forschung zwischen Sozialwissenschaft, Geisteswissenschaft, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft und Regionalstudien in einer Weise zu ermöglichen, die für alle beteiligten Disziplinen vielversprechend innovativ ist und ein besonderes Alleinstellungsmerkmal der MLU ist.
- Die in Halle vorhandene, ungewöhnlich vielfältige und reiche Fächer- und Forschungslandschaft (insbesondere die "kleinen Fächer"): Auf philologischem und regionalwissenschaftlichem Gebiet ist deren Expertise für die Erforschung von Translationsvorgängen unverzichtbar. Aus diesen Voraussetzungen bietet sich gerade für die MLU die Chance, zu einem europäischen und internationalen Knotenpunkt für die inter- und transdisziplinäre Erforschung von Translationsprozessen zu werden.

2. Konzept

Im Zentrum des Landesforschungsschwerpunkts steht die Untersuchung gesellschaftlichen und kulturellen Wandels in Kontexten globaler Verflechtung, die durch die Diffusion von Elementen epistemischer, normativer und materialer Ordnungen geprägt sind. Nicht jeder Wandel wird durch die Diffusion von Elementen und Menschen ausgelöst, doch in unserer Gegenwart hat diese Ursache von Wandel eine besondere Bedeutung gewonnen, die noch nicht ausreichend verstanden wird.

Wer von Wandel und Bewegung redet, hat damit unvermeidlich auch Beharrung im Blick. Im Laufe ihrer Wanderung verändern sich die beweglichen Elemente, da sie entlang ihres Weges in neue Kontexte transferiert und dort entsprechend durch Translation eingepasst (oder abgewiesen) werden, was wiederum zur Transformation sowohl der neuen als auch der ursprünglichen Kontexte führt. Alte, beharrliche Bestände werden erst in Reaktion auf Bewegung sichtbar bzw. als vorhandene Reserven in ihrem Wert wieder entdeckt. Aus dieser Sicht erweist sich der Begriff der Bewegung als zentrales Konzept, mit dem sich eine Vielzahl teilweise heterogener Forschungsrichtungen unter einer gemeinsamen Perspektive organisieren lässt.

Die beweglichen Elemente, auf die sich der Landesforschungsschwerpunkt konzentriert, sind Artefakte und Modelle im Sinne technischer Anordnungen zur effizienten und wirksamen Erledigung von Aufgaben, aber auch im Sinne von Emanzipations- und Widerstandsbewegungen bzw. von gesellschaftlicher Kritik bis hin zu Mustern der Revolution. Letztlich sind primär die darin eingeschriebenen Ideen von Interesse, zumal Ideen nur in materialisierter Form „über Medien“ zirkulieren können. Es soll hier also nicht primär um die Migration von Menschen als einem ökonomischen und politischen Prozess mit Auswirkungen auf Grenzziehungs- und Identitätsbildungsprozesse gehen, sondern um die Translation von materialisierten bzw. mediatisierten Ideen im Zuge ihrer Diffusion in neue Kontexte. An Punkten des Zusammenfließens mehrerer solcher Ströme kommt es häufig zu neuen Experimenten und Innovationen, die bisweilen in neuen Institutionen münden – deshalb der Untertitel: Diffusion – Experiment – Institution. Während sich Europa gerne als Quelle weltbestimmender Ideen wahrnimmt, die wegen ihrer inneren Überzeugungskraft an andere Orte der Welt gewandert sind, bleibt GKB offen gegenüber der Annahme, dass Irrtümer ebenso schnell wandern und dass Neues durch den Zusammenfluss heterogener Ströme entsteht.

Bei der Untersuchung der Wanderung von Elementen in Raum, Zeit und zwischen gesellschaftlichen Teilbereichen fällt auf, dass die Wanderung auch insofern an Bedeutung gewinnt,

als moderne Ausdifferenzierung die Zunahme getrennter gesellschaftlicher Teilbereiche impliziert, so dass notwendigerweise mehr Ideenwanderung stattfinden muss.

Die soweit skizzierten globalen Transformationsprozesse sind durch eine sich beschleunigende kulturelle und fachliche Ausdifferenzierung und fortschreitende Spezialisierung auch innerhalb von Sprachgemeinschaften geprägt. Neben einem explosionsartigen Anwachsen von Daten, Informationen und von Wissen in diversen Kommunikationsbereichen und epistemischen Gemeinschaften, z.T. mit eigenen Fachsprachen, führt dies zu dem, was man das Problem der „Mehr-Arenen-Kommunikation“ nennt. Immer mehr alltags- und lebensrelevantes Wissen wird nicht nur in je einer Arena (und dort: z.B. zwischen Experten und Laien) kommuniziert (Politik, Wirtschaft, Steuer, Recht, Technik, Verbraucherschutz, Kunst usw.), sondern muss zudem in andere Kommunikationsarenen übersetzt werden. Hierbei ist die Tatsache von besonderem Interesse, dass im herkömmlichen Sinn wechselseitig kulturell fremde Teilnehmer einer bestimmten Kommunikationsarena (etwa Ingenieure verschiedener Nationalkulturen) sich leichter verstehen, als wechselseitig kulturell vertraute Teilnehmer einer anderen Kommunikationsarena (etwa Wissenschaftler und Laien derselben Sprachgemeinschaft).

Die Translationsforschung fragt einerseits nach den ökonomischen, rechtlichen, politischen, epistemologischen, semiotischen und sprachlich-rhetorischen Prinzipien, Chancen und Barrieren dieser Übersetzungsarbeit. Sie fragt andererseits auch nach den ästhetischen und emotionalen Prägungen und Präferenzen sowie nach Vorbehalten gegenüber den als „fremd“ und/oder „unverständlich“ erscheinenden Phänomenen, nach den Erscheinungsformen und Ursachen dieser Vorbehalte und nach Möglichkeiten, ihre destruktive Komponente ins Positive zu wenden.

3. Personen und Projekte

Der Sprecherrat von GKB besteht aus: Richard Rottenburg (Sprecher, Ethnologie), Marlies Ahlert (Ökonomie), Christoph Brumann (Ethnologie MPI), Gesine Foljanty-Jost (Japanologie), Armin Höland (Jura), Matthias Kaufmann (Philosophie), Martin Klein (Ökonomie), Michael Müller (Geschichte), Jürgen Paul (Islamwissenschaft), Reinhold Sackmann (Soziologie), Günther Schlee (Ethnologie, MPI), Burkhard Schnepel (Ethnologie), Walter Thomi (Geographie), Christian Tietje (Jura).

Über die IWE Verständlichkeitsforschung sind beteiligt: Gerd Antos (Germanistische Sprachwissenschaft, Sprecher), Karin Eichhoff-Cyrus (Germanistische Sprachwissenschaft), Andrea Jäger (Germanistische Literaturwissenschaft), Werner Nell (Komparatistik), Ursula Hirschfeld (Sprechwissenschaft), Ines Bose (Sprechwissenschaft), Wolfgang Auhagen (Musikwissenschaft), Christian Oberländer (Japanologie), Heiner Lück (Jura).

Ein Teilgebiet des IWE ist das „Zentrum für Rechtslinguistik“ (ZfR: www.zentrum-rechtslinguistik.de). Das ZfR begleitet seit dem 1. April 2009 unter der Federführung der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden (GfdS) den „Redaktionsstab Rechtssprache“, der im Bundesjustizministerium (BMJ) für die Sprachberatung zuständig ist (derzeit 10 Mitarbeiter). Die Justizministerin des Landes intendiert zudem „Rechtsverständlichkeit“ als Initiative für alle Bundesländer in Halle zentral anzusiedeln.

Darüber hinaus sind viele WissenschaftlerInnen als ProjektleiterInnen und ProjektbearbeiterInnen beteiligt, die sich zum Teil aus der folgenden Liste der Drittmittelprojekte ergeben.

Projekt-leiterIn	Projekt	Laufzeit	Förderung	Fördersumme
Holtmann	TP A4 im SFB 580: Kommunale Eliten	2001-2012	DFG	1.069.302 €
Holtmann	TP A6 im SFB 580: Kommunale Wählergemeinschaften	2001-2012	DFG	813.900 €
Sackmann	TP B8 im SFB 580: Arbeitsmarktforschung	2006-2008	DFG	274.300 €
Behrens	TP C5 im SFB 580: Sozialer Sektor	2004-2012	DFG	746.600 €
Schlee	TP B6 im SFB 586: Nomaden und Sesshafte in Westsibirien	2004-2008	DFG	167.000 €
Paul / Schlee	TP D5 im SFB 586: (Ehemalige) Nomaden und pastorale Landnutzung	2008-2012	DFG	190.100 €
Rottenburg	TP D9 im SFB 586: Marktinstitutionen im Verhältnis von Nomaden und Sesshaften	2004-2012	DFG	612.900 €
Paul / Müller	TP E5 im SFB 586: Die Nomaden des Zarenreichs	2004-2008	DFG	221.600 €
Schlee	TP E8 im SFB 586: Neue Technologien in der Tundra	2008-2012	DFG	328.400 €
Tietje / Klein / IWH	Graduiertenkolleg "Konstitutionelle Grundlagen globalisierter Finanzmärkte - Stabilität und Wandel"	2009-2014	Stiftung Geld und Währung	750.000 €
Tietje	„Handbook of Transnational Economic Governance Regimes"	2005-2008	DFG	120.000 €
Höland	Die Valuierung und Effektivität kollektiver Rechtsschutzinstrumente für Verbraucher im nationalen Recht	2008-2009	BA für Landwirtschaft und Ernährung	155.781 €
Ahlert	DFG Forschergruppe "Priorisierung in der Medizin: Eine theoretische und empirische Analyse unter besonderer Berücksichtigung der GKV"	2005-2013	DFG	288.380 €
Kaufmann	„Soundcheck Philosophie“	ab 2010	VW-Stiftung	45.000 €
Kaufmann	„Normen- und Wertbegriffe in der Verständigung zwischen Ost- und Westeuropa“	2007-2010	VW-Stiftung	77.900 €
Rottenburg	„Travelling Models in Conflict Management“	2006-2011	VW-Stiftung	736.242 €
Schnepel / Feldman / Peleikes	„After the Survivors: Performing the Holocaust and the Jewish Past in the New Yad Vashem Museum and in the Jewish Museum Berlin“	2009-2011	German-Israeli-Foundation GIF	98.426 €

Antos	IWE „Verständlichkeitsforschung“ „Fremdheit und Verständlichkeit“	2010 - 2013	u.a. DFG	480.000 €
Rottenburg	Max Planck Fellow Group	2006-2011	MPG	1.200.000 €
Rottenburg	Projekt ART im DFG Schwerpunktprogramm „Adaptation and Creativity in Africa“	2010-2016	DFG	200.473 €
Rottenburg	Projekt Z im DFG Schwerpunktprogramm „Adaptation and Creativity in Africa“	2010-2016	DFG	162.516 €
Brumann	Heisenberg-Stipendium “Das Unesco-Welterbe als transnationales System (inkl. Sachmittel)	2008-2010	DFG	141.100 €
Foljanty-Jost	„Partnerschaft als neues Prinzip der japanischen Kommunalpolitik: Wandlungspotenziale für bürger-nahe Politik“	2006-2011	DFG	440.396 €
Foljanty-Jost/ Hettling	GRK 1456 "Formenwandel der Bürgergesellschaft. Japan und Deutschland im Vergleich"	2007-2012	DFG / JSPS	1.450.996 €
Veltri	“Cultural Transition in Renaissance Italy: The Sermons of Judah ben Joseph Moscato”	2008-2012	DFG	459.222 €
Veltri	“Leopold-Zunz-Archiv”	2007-2011	DFG	335.736 €
Veltri	“Premodern Philosophic and Scientific Hebrew Terminology: Studies on its Emergence and the Creation of an Internet-Based Historical Lexicon”	2009-2013	DFG	454.750 €
Veltri / Waschke	“Sprachauffassung im AT”	2009-2012	DFG	228.200 €
Veltri / Zenger	“Midrash Tehillim”	2002-2006	DFG	304.635 €
Veltri	“Geniza-Fragmente zum Midrash Tehillim“	2009-2010	DFG	75.967 €
Paul	“The Archives talk: Writing the History of Colonial Central Asia”	2010-2013	VW-Stiftung	545.300 €
Henn	„Transnationale Gemeinschaften und regionale Clusterdynamik. Das Beispiel der Diamantdistrikte in Antwerpen und New York“	2008-2011	DFG	19.960 €
Henn	„Ethnic Business Districts. Räumliche Konfiguration und Förderung ethnischer Ökonomien in urbanen Teilräumen“	2007-2010	Stadt Leipzig	4.998 €
Thomi	„Agrarkrise, Strukturwandel und bäuerliche Handlungsstrategien in Nordtogo. Zur lokalen Dimension	2008-2010	DFG	174.174 €

	von Weltmarkt, Staat und Haushalt“			
Thomi	„Bedeutung des demografischen Strukturwandels für Klein- und mittelständische Unternehmen in Sachsen-Anhalt“	2010-2013	WZW	210.484 €
Sackmann	„Demographischer Wandel – eine besondere Herausforderung für Kommunen in Deutschland und Polen“	2010-2011	DPWS und SDPZ	45.385 €
Sackmann	„Gestalteter Wandel des Bildungssystems in schrumpfenden Regionen“	2010-2013	WZW	199.938 €
Schlee/ Benda- Beckmann/ Rottenburg	International Max Planck Research School „Retaliation-Mediation-Punishment“	2008-2014	MPG	700.000 €
Schlee / Höhne	„Diaspeace“	2008-2011	7. EU Forschungsrahmenprogramm	208.885 €
Benda- Beckmann	“Local State and Social Security in Rural Hungary, Romania, and Serbia”	2008-2011	VW-Stiftung	399.100 €
Müller/ Heyde	Der Ghetto-Begriff in der polnischen Historiographie	2010-2012	DFG	141.696 €
Müller/ Struve	Gewalt gegen Juden im Sommer 1942	2008-2011	DFG	197.620 €
Müller	Phantomgrenzen in Ostmitteleuropa	2011-2015	BMBF	346.414 €
			Summe	15.823.776 €

4. Ziele und Förderung

In der ersten Förderphase (2006-2011) hat das Land lediglich die Graduiertenschule des Landesforschungsschwerpunkts mit rund 2 Millionen € gefördert. Es entstand bald die Erwartung seitens des wissenschaftlichen Beirates, des Rektorats und der Landesregierung, die Graduiertenschule in einen Forschungsschwerpunkt einzubetten, der langfristig profildbildend für die Universität wirken kann. Diese Entwicklung ist in einem ersten Schritt gelungen.

Es hat länger als erwünscht gedauert, bis die philologisch orientierten Fächer integriert werden konnten, und dieser Schritt kann und muss in der zweiten Phase weiter ausgebaut werden.

Es ist bisher noch nicht gelungen, die Geschichtswissenschaften ausreichend einzubinden. Hier laufen verschiedene Bemühungen, von denen eine darin besteht, die vorhandene International Max Planck Research School (IMPRS) „Retaliation – Mediation – Punishment“, welche Ethnologie und Rechtswissenschaften verbindet, nun mit einer weiteren IMPRS zu ergänzen, die wiederum Ethnologie und Geschichtswissenschaften zusammen führt. An einem entsprechenden Antrag wird gearbeitet.

In der komplementären Beziehung zwischen GKB und ARW kommt es bezüglich der Forschungsgegenstände und Herangehensweisen unvermeidlich zu einigen Überschneidungen, und diese sind im Sinne von Synergieeffekten auch erwünscht. Dies ist insbesondere im Bereich der Beschäftigung mit Wissen der Fall. In der zweiten Förderphase muss dennoch gleichzeitig daran gearbeitet werden, die Unterscheidungsmerkmale deutlicher zu formulieren, da es schließlich darum geht, zwei unverwechselbare Profile der Universität weiter auszubilden und sichtbar zu machen. Beide Landesforschungsschwerpunkte konvergieren in ihrem Interesse an Fragen der Konstitution des Wissens, gehen aber mit unterschiedlichen Methoden und aus unterschiedlichen Perspektiven heran.

Es ist ebenso vorgesehen, das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) enger einzubeziehen.

Für die Koordination und die Verwaltung des Landesforschungsschwerpunktes werden beantragt:

- 1 Stelle (TV-L E14) Koordination (durchgehend)
- 1 Stelle (TV-L E8) Verwaltung (durchgehend)

Die konkrete Umsetzung der Ziele des Landesforschungsschwerpunktes GKB kann in folgende Punkte untergliedert werden, denen dann auch die entsprechenden Kosten zugeordnet werden.

4.1. Forschungskolleg GKB (Center for Research in Society and Culture in Motion)

Universitätsinterne Entwicklungen haben dazu geführt, dass es nicht wie vorgesehen zur Einrichtung einer Graduiertenschule für die gesamten Geistes- und Sozialwissenschaften gekommen ist. Insofern hat sich der ursprüngliche hohe Anspruch der 2005 gegründeten Graduiertenschule *Society and Culture in Motion* als unrealistisch erwiesen. Dementsprechend wird die Graduiertenschule auf ihre von Anbeginn bestehende Kernfunktion neu ausgerichtet und konzentriert und soll ab 2012 Forschungskolleg Gesellschaft und Kultur in Bewegung bzw. *Center for Research in Society and Culture in Motion* heißen.

Zentrales Anliegen des Forschungskollegs ist die Schaffung einer langfristig wirksamen Forschungs- und Lehrstruktur. Sie orientiert sich an der steigenden Nachfrage nach regionalspezifischer Expertise und der Entwicklung interkulturell vernetzter Perspektiven. Dabei verbinden sich die Einzelperspektiven der beteiligten Fächer zu gemeinsamen interdisziplinären Forschungsinteressen. Die positive Entwicklung des Kollegs, das erweiterte Fächerspektrum, die gewachsene Zahl von Abschlüssen und die gewachsene wissenschaftliche Interaktion zwischen den beteiligten Nachwuchswissenschaftlern, wird durch den Wissenschaftlichen Beirat in seiner Stellungnahme bestätigt und eine Verstetigung unter Fokussierung auf wenige Schwerpunkte dringend empfohlen. Ein sicherer Planungshorizont ist dabei für die Weiterarbeit und das Engagement von höchster Bedeutung (vgl. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats zum Tätigkeitsbericht der GS vom 10.10.2010, S. 2).

Das Forschungskolleg bietet seit seiner Gründung einen Ort des kontinuierlichen Austauschs zwischen den beteiligten NachwuchswissenschaftlerInnen, aber auch ihren BetreuerInnen. Es ist gelungen, ein interdisziplinäres Forum zu institutionalisieren, das durch die zunächst unkontrollierte Vielfalt der Disziplinen, Methoden und Themen die Atmosphäre schafft, aus der dann immer neue thematisch fokussierte gemeinsame Drittmittelanträge – hoffentlich erfolgreich – entstehen können. Bislang sind aus dieser fortdauernden gemeinsamen Diskussion ein

Antrag für einen SFB bzw. eine FG „Translatio“ und die Arbeitsgruppe für ein Graduiertenkolleg „Befremdung“ entstanden.

Im Falle des Erfolgs des Graduiertenkollegs „Lernen durch Befremdung“ und späterer Initiativen, die sich in diesem Rahmen entfalten werden, kann man die Landesförderung stückweise reduzieren. Nach den bisherigen Erfahrungen scheint es dringend geboten, durch die Ausschreibung einer weiteren thematisch gebundenen Kohorte von Stipendien Kolleginnen und Kollegen zur regelmäßigen Kooperation zu gewinnen. Für die gemeinsame Ideensuche zwischen so vielen Disziplinen und drei Fakultäten erscheint die Beibehaltung und Verstetigung dieser Institution erfolgsversprechender als ad-hoc-Kooperationsversuche. Diese Einsicht ist noch deutlicher geworden, seit das Forschungskolleg vor einigen Monaten gemeinsame Räume mit dem ZIRS bezogen hat. Es gehört zu den Binsenweisheiten des Wissenschaftsbetriebes, dass ein gemeinsamer Raum – ein Haus – die Arbeit beflügelt und effektiver macht und dieser Raum eben gerade nicht durch virtuelle Räume ersetzt werden kann. Hier ist eine sehr wirkungsvolle Infrastruktur entstanden.

Methodisch arbeiten in dem Forschungskolleg philologisch, kulturgeschichtlich, philosophisch und historisch orientierte Fächer neben Disziplinen, die sozialwissenschaftlich empirisch ausgerichtet sind. Die jeweiligen Forschungsprojekte fügen sich in das Spannungsfeld regional ausgerichteter Kompetenzen und weltweit vernetzter Vorstellungskomplexe ein. Damit trägt das Forschungskolleg der wachsenden Internationalisierung der wissenschaftlichen Diskurse Rechnung und will selbst einen Beitrag zu dieser Internationalisierung leisten. Durch die konsequente Vergabe eines Teils der ausgeschriebenen Stipendien an qualifizierte ausländische BewerberInnen sowie durch den konsequent in Englisch gehaltenen Unterricht ist das Forschungskolleg die einzige universitäre Institution im Bereich der Geisteswissenschaften, die jungen Forscherinnen und Forschern auf Promotions- oder Postdoc-Niveau kontinuierlich Gelegenheit zum interdisziplinären wissenschaftlichen und persönlichen Austausch bietet, was zunehmend wahrgenommen wird und die internationale Sichtbarkeit unserer Universität deutlich erhöht.

Im Rahmen der Zusammenarbeit der Martin-Luther-Universität mit dem Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, das den Landesforschungsschwerpunkt GKB mitträgt, sind eines der beantragten Stipendien für die bereits bestehende International Max Planck Research School „Retaliation, Mediation and Punishment“ (IMPRS-REMPEP) vorgesehen. Zwei weitere Stipendien werden für die geplante International Max Planck Research School „The Anthropology, Archaeology and History of Eurasia“ (IMPRS-ANARCHIE) beantragt. Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte. Die Finanzmittel (zusammen 4 Stipendien) werden je hälftig von beiden Landesforschungsschwerpunkten vorbehaltlich der Bewilligung der IMPRS-ANARCHIE durch die Max Planck Gesellschaft beantragt.

Das Forschungskolleg stärkt die Bedeutung der Geistes- und Sozialwissenschaften und gerade auch der „Kleinen Fächer“ innerhalb der MLU sowie innerhalb der Universitätslandschaft und bekräftigt ihre enorme Relevanz bei der Analyse und Kritik vorhandener und konfligierender Weltdeutungen. Das Forschungskolleg soll in diesem Sinn weitergeführt und ausgebaut werden, wobei auch seine internationale Sichtbarkeit erhöht werden soll.

Die vom Wissenschaftlichen Beirat nachdrücklich und dringend angemahnte Anrechnung der Kollegleistung der HochschullehrerInnen auf das Lehrdeputat (vgl. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats zum Tätigkeitsbericht der GS vom 10.10.2010, S. 2f.) soll durch entsprechende beantragte Entlastungsstellen teilweise aufgefangen werden.

Der Sprecherrat besteht aus: Matthias Kaufmann (Sprecher, Philosophie), Werner Nell (Komparatistik), Richard Rottenburg (Ethnologie), Reinhold Sackmann (Soziologie), Giuseppe Veltri (Judaistik), Hagen Findeis (Wiss. Koordinator).

Zur Realisierung dieser Ziele werden beantragt:

- 2*2 Post-Doc-Stipendien (1.800 € monatl.) mit je 2 Jahren Laufzeit (30% DoktorandInnenbetreuung, 30% Drittmittelbeschaffung, 40% eigene Qualifikation)
- 2 Senior-Researcher-Stipendien (2.100 € monatl.) mit je 4 Jahren Laufzeit (30% DoktorandInnenbetreuung, 30% Drittmittelbeschaffung, 40% eigene Qualifikation)
- ½ Stelle (TV-L E13) Entlastung SprecherIn Forschungskolleg / Vorbereitung und Weiterentwicklung GK Befremdung (durchgehend)
- 1 studentische Hilfskraft (1.000 € monatl.; Organisation und Betreuung von Workshops, Summer Schools, wissenschaftlichen Konferenzen, administrative Unterstützung internationaler StipendiatInnen der GS, Systemadministration)
- 2*5 Stipendien (1.050 € monatl.) mit 4 Jahren Laufzeit (eine Kohorte ab Januar 2012 und eine zweite Kohorte ab Januar 2013)
- 2 Stipendien (1.050 € monatl.) mit 4 Jahren Laufzeit (Kooperation mit MPI: IMPRS-REMEP und IMPRS-ANARCHIE)
- 2 Kurzzeitstipendien pro Jahr (1.050 € monatl.) ab Januar 2012, 6 Monate Laufzeit
- Kinderbetreuungskosten für StipendiatInnen (200 € monatl.)
- Sachmittel 50.000 € p.a.

Vorlesungsreihe Anton Wilhelm Amo: Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte. Die Finanzmittel werden je hälftig von beiden Landesforschungsschwerpunkten beantragt.

Es hat sich während der ersten Förderphase bewährt, in jedem Semester einen großen Gastvortrag zu organisieren. Zur Erhöhung der Sichtbarkeit und zur weiteren Fokussierung der Diskussion soll eine Vorlesungsreihe in memoriam Anton Wilhelm Amo eingerichtet werden, auch im Hinblick auf die Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats, eine Fokussierung auf wenige Schwerpunkte und Anknüpfungspunkte für übergreifende Fragestellungen zu bieten (vgl. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats zum Tätigkeitsbericht der GS vom 10.10.2010, S. 2). Amo - der erste Schwarzafrikaner, der an einer deutschen Universität promoviert wurde - studierte ab 1727 in Halle Philosophie und Rechtswissenschaften und verfasste 1729 seine erste Disputation unter dem Titel „De iure Maurorum in Europa“. 1734 promovierte er in Wittenberg mit der Dissertation „De humanae mentis apatheia“, 1736–38 lehrte er als Privatdozent.

Zur Realisierung dieses Projektes (gemeinsames Projekt mit ARW – hälftige Finanzierung) werden beantragt:

- Sachmittel in Höhe von 5.000 € p.a.

4.2. SFB-Initiative / FG-Initiative Translatio

Im Zentrum des interdisziplinären Forschungsschwerpunktes steht die SFB-Initiative / FG-Initiative Translatio. Zu dieser Initiative gab es im November 2010 auf der Grundlage eines ausführlichen Konzeptpapiers ein Beratungsgespräch bei der DFG in Bonn. Das von der DFG beauftragte Gutachtergremium hat die Projektgruppe aufgrund des inhaltlich überzeugenden Konzeptes von „Translatio“ einstimmig und nachdrücklich dazu ermutigt, einen SFB-Vollantrag zu stellen. Ganz im Gegensatz zum Votum des Fachgutachtergremiums hat nun-

mehr der zuständige DFG-Ausschuss keine Empfehlung zur Einreichung eines Vollantrages ausgesprochen. Da aber die Antragsteller der Initiative in Anbetracht des Fachgutachterverurteils von der Bedeutung und Innovationskraft des konzipierten Forschungsprojekts gerade auch überzeugt sind, soll der Antrag überarbeitet oder in einen Antrag auf eine Forschergruppe (FG) mit der gleichen Thematik umgearbeitet werden.

Eine Translation im Sinn der Initiative ist die gelungene bzw. innovative Rekontextualisierung eines objektivierten Elementes einer epistemischen, normativen oder materialen Ordnung. Translation eröffnet eine neue Perspektive auf Probleme des Ausgleichs (oder Nicht-Ausgleichs) zwischen verschiedenen Rationalitätskonzeptionen und Überzeugungsnetzwerken sowie auf die Konstitution von Macht und Kontrolle, die dabei eine Rolle spielen. Das Projekt zielt darauf ab, entsprechende soziale und kulturelle Prozesse angemessener zu verstehen. Es verspricht damit nicht nur grundsätzliche Einsichten in die Verläufe sozialen und kulturellen Wandels und der Konstitution von Wissen und wissenschaftlichem Wissen, sondern erscheint vor dem Hintergrund einer durch weltumspannende Wanderungsprozesse geprägten post-globalisierten Welt als besonders dringliche Aufgabe.

Sprecher: Richard Rottenburg (Ethnologie), Matthias Kaufmann (Philosophie)

Arbeitsgruppe: Gesine Foljanty-Jost (Japanologie), Armin Höland (Jura), Martin Klein (Ökonomie), Matthias Lehmann (Jura), Jürgen Paul (Islamwissenschaft), Reinhold Sackmann (Soziologie), Günther Schlee (Ethnologie MPI), Katharina Schramm (Ethnologie), Walter Thomi (Geographie), Christian Tietje (Jura), Bertram Turner (Ethnologie MPI), Giuseppe Veltri (Judaistik).

Für die Entlastung der Antragsteller, für die Unterstützung der FG-Initiative, zur Vorbereitung und Antragserarbeitung sind 3 halbe Stellen notwendig, die beantragt werden:

- ½ Stelle (TV-L E13) Entlastung SprecherIn FG-Initiative (4 Jahre)
- ½ Stelle (TV-L E13) Entlastung Japanologie (2 Jahre)
- ½ Stelle (TV-L E13) Entlastung Islamwissenschaft/Arabistik (2 Jahre)

4.3. DFG-Graduiertenkolleg Lernen durch Befremdung (GK LeBe)

Gemäß der Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats, eine Strategie der Drittmittelinwerbung zur langfristigen Absicherung des Forschungskollegs zu verfolgen (vgl. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats zum Tätigkeitsbericht der GS vom 10.10.2010, S. 3), soll innerhalb des Forschungskollegs GKB ein Graduiertenkolleg mit dem Thema „Lernen durch Befremdung“ entstehen. Dem Konzept der „Befremdung“ kann in einer ähnlichen Weise wie dem Begriff der „Entfremdung“ eine doppelte Sinnrichtung zugrunde gelegt werden. Die Erfahrung des Fremden wird damit einerseits als Stachel erkennbar, der von Fremdheit ausgeht und die vertrauten Koordinaten des Eigenen in Frage stellt. Dieselbe Erfahrung des Fremden wird andererseits aber auch als Stimulus erkennbar, der darauf abzielt, Modi der Erfahrung und Erschließung, zugleich aber auch der Bewahrung und Repräsentation von Fremdheit auszubilden. Im Zentrum des Forschungsfeldes steht daher die Wechselbeziehung zwischen zwei Aspekten der Befremdung: vertraut werden mit dem Fremden und sich dabei selbst fremd werden. Es steht in unmittelbarer Nähe zu dem Bemühen der Verständnisforschung, die sich hier maßgeblich einbringt.

Arbeitsgruppe: Werner Nell (Vergleichende Literaturwissenschaft), Matthias Kaufmann (Philosophie), Gerd Antos (Germanistische Sprachwissenschaft), Jacqueline Knörr (Ethnologie)

MPI), Armin Höland (Jura), Reinhild Sackmann (Soziologie), Jasper Finke (Jura), Stefan Schorch (Theologie), Ralph Buchenhorst (Philosophie), James Thompson (Philosophie).

Zur Realisierung dieses Projektes werden keine Mittel beantragt.

4.4. Forschergruppe Fremdheit und Verständlichkeit (FG FuV)

Die Verständlichkeitsforschung befasst sich mit dem spezifischen „Informationsmanagement“ beim Wissenstransfer. Eine der bislang kaum erforschten Barrieren des Wissenstransfers bei der „Mehr-Arenen-Kommunikation“ (z.B. bei der Experten-Laien-Kommunikation) betrifft Rezeptionsbarrieren, die durch (stereotype) Vorbehalte gegenüber Fremdem und Unvertrautem geprägt sind. Andererseits wird „das Fremde“ auch als etwas Faszinierendes und Attraktives wahrgenommen. Schließlich eignen sich gerade auch Verfremdungsstrategien dazu, um sich oder anderen etwas leichter verständlich zu machen. – In der geplanten Forschergruppe soll diese Ambiguität von „Fremdheitserfahrungen“ erforscht werden – u.a. am Beispiel der Rechtsverständlichkeit, des Zugangs zu „fremden“ (Musik-)Kulturen oder bei ästhetischen Darstellungsverfahren als Mittel der Anschauung und Verfremdung von Welt(Bildern).

Arbeitsgruppe: Gerd Antos (Germanistische Sprachwissenschaft, Sprecher), Karin Eichhoff-Cyrus (Germanistische Sprachwissenschaft), Andrea Jäger (Germanistische Literaturwissenschaft), Werner Nell (Komparatistik), Ursula Hirschfeld (Sprechwissenschaft), Ines Bose (Sprechwissenschaft), Wolfgang Auhagen (Musikwissenschaft), Christian Oberländer (Japanologie), Heiner Lück (Jura).

Für die Beantragung der Forschergruppe „Fremdheit und Verständlichkeit“ und für Begleitforschung der Sprachberatung in Bundes- und Landesprojekten zur Rechtsverständlichkeit wird beantragt:

- ½ Stelle (TV-L E13, 1 Jahr)

4.5. Forschergruppe Transnationales Wirtschaftsrecht (FG TWR)

Transnationales Wirtschaftsrecht befasst sich mit den funktionalen Verbindungen von internationalem, europäischem und innerstaatlichem Recht, das für grenzüberschreitende Wirtschaftstransaktionen von Bedeutung ist. Da Wirtschaft inhärent immer global sowie durch das Entstehen spontaner Ordnung geprägt ist, handelt es sich um eine Sachmaterie, die sich durch ständigen Wandel im internationalen Kontext auszeichnet. Daher ist transnationales Wirtschaftsrecht ein wichtiges Referenzgebiet für Translationsprozesse insgesamt. Konkret soll anhand von Untersuchungen in Teilbereichen des Transnationalen Wirtschaftsrechts (u.a. Welthandelsrecht, globale Finanzmärkte, Investitionsschutzrecht) ergründet werden, wie sich Recht unterschiedlicher Provenienz (international, europäisch, innerstaatlich) gegenseitig ergänzt und/oder in Konflikt miteinander gerät. Das Ziel dieser Forschung, die grundlagenorientiert ist, aber auch große Praxisrelevanz hat, besteht darin, Bausteine einer Architektur des Rechts eines transnationalen Wirtschaftssystems zu formulieren. Hierzu soll eine Forschergruppe aufgebaut werden. Die geplante Forschergruppe wird in transdisziplinärer Zusammensetzung im Wesentlichen auf der Grundlage des gegenwärtigen Graduiertenkollegs „Konstitutionelle Grundlagen globalisierter Finanzmärkte“ in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen der Universität Jena entstehen.

Arbeitsgruppe: Christian Tietje (Jura, Sprecher), Martin Klein (Wirtschaftswissenschaften); Matthias Lehmann (Jura); Diemo Dietrich (IWH, Wirtschaftswissenschaften); Oliver Holtemöller (IWH, Wirtschaftswissenschaften); Karsten Nowrot (Jura); Malte Stieper (Jura).

Für die Realisierung dieses Ziels wird beantragt:

- ½ Stelle (TV-L E13, 1 Jahr)

4.6. Zentrum für Polenforschung

Gemeinschaftlich haben die Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit, die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung und der DAAD Mittel für die Gründung und 5-jährige Förderung eines interdisziplinären Zentrums für Polenstudien an einer deutschen Hochschule ausgeschrieben. Da die MLU über reiche Ressourcen auf diesem Gebiet verfügt, soll ein entsprechender Antrag gestellt werden. Das Zentrum soll Polen- und Ostmitteleuropastudien nach den Standards interdisziplinärer *area studies* in Forschung und Lehre fördern. Der systematische Ländervergleich sowie Fragen nach transnationalen Transfer- und Verflechtungsprozessen sollen im Vordergrund stehen. Im Sinne des Konzepts von GKB wie auch der Empfehlungen des Wissenschaftsrats zu den Regionalstudien geht es um die Zusammenführung von regionalwissenschaftlicher Expertise (Slavistik, Ethnologie Osteuropas, Osteuropäische Geschichte) und transdisziplinärer Forschung in grundständigen Fächern (Politikwissenschaften, Geschichte, Ethnologie, Kunstgeschichte, Wirtschaftswissenschaften) im Rahmen fächerübergreifender Fragestellungen.

Arbeitsgruppe: Nachdem das Förderprogramm am 12.4.2011 ausgeschrieben wurde, bemüht sich Michael G. Müller (Geschichte) derzeit um die Konstituierung der Arbeitsgruppe. Angesprochen wurden KollegInnen in der Slavistik (Gabriela Lehmann-Carli, Swetlana Mengel, Angela Richter), der Ethnologie (Chris Hann, MPI), der Politikwissenschaft (Harald Bluhm), den Wirtschaftswissenschaften (Gerhard Kraft) und den Agrarwissenschaften (Wulf Diepenbrock) aber auch in der Geschichtswissenschaft (Jürgen Heyde).

Ein Bedarf an projektbegleitenden Fördermitteln kann z.Z. nicht spezifiziert werden. Für das Bewerbungsverfahren sind solche Mittel nicht erforderlich. Welcher Bedarf sich im Fall der Bewilligung ergibt, wird sich erst im Zuge der Erarbeitung eines Arbeitsprogramms für das Zentrum bzw. aufgrund der Verhandlungen zwischen Universität und Stiftungen klären.

4.7 Forschergruppe Kulturerbe im Zeitalter des Massentourismus

Es handelt sich hier um eine Initiative im Rahmen des ZIRS zur Beantragung einer DFG-Forschergruppe zum Thema „Kulturerbe im Zeitalter des Massentourismus“. Der Antrag wird nach gut einem Jahr intensiver und zielführender Gespräche während des Sommersemesters 2011 eingereicht werden.

Im gegenwärtigen Zeitalter des Massentourismus ist „Kulturerbe“ für viele Menschen von großer ideeller, auch identitätspolitischer Bedeutung. Die Darstellung und Veräußerung von kultureller und historischer Identität auf dem Weltmarkt des Tourismus hat zudem immense wirtschaftliche Auswirkungen. Lokale und globale Faktoren greifen dabei auf vielen Ebenen ineinander. In den hierbei auftretenden Aushandlungsprozessen entsteht „Kulturerbe“ – gewissermaßen im „Dazwischen“ von lokalen Identitäten und globalem Konsum – als etwas Neues, das allerdings Rekurs nimmt auf Vergangenes. Die Forschergruppe wird die wechselseitigen Abhängigkeiten von „Kulturerbe“ und „Tourismus“ anhand konkreter Fallbeispiele aus unterschiedlichen Regionen der Welt veranschaulichen und analysieren. Dabei wird zugleich eine vernachlässigte und besonders in ihrer Interdisziplinarität und regionalen Vielfalt innovative Perspektive auf den globalen Wirtschaftszweig Tourismus eröffnet. Auf einer weiterreichenden Ebene eröffnet das Programm neue Wege, gegenwartsbezogene und historische Fächer mit ihren jeweiligen Herangehensweisen und Fragestellungen zusammenzuführen,

denn Kulturerbe stellt ja gewissermaßen geronnene Geschichte dar, die Funktionen und Profitmöglichkeiten in der Gegenwart besitzt.

Auch unabhängig von der Antragstellung erscheint es angebracht, die Vernetzungen zwischen historisch orientierten Disziplinen und gegenwartsbezogenen Sozialwissenschaften anhand der Fokussierung auf das Problemfeld „Kulturerbe“ voranzutreiben. Hier werden neben der Forschergruppe auch der bereits bestehende Aufbaustudiengang „Cultural Heritage Management“ sowie die mit ihm assoziierten Forschungstätigkeiten (auch die im Rahmen des Zentrums für europäische Romanik) wichtige Rollen einnehmen.

Arbeitsgruppe: Burkhard Schnepel (Sprecher, Ethnologie), Michael Müller (Stellvertretender Sprecher, Geschichte), François Bertemes (Kunstgeschichte und Archäologie Europas), Christoph Brumann (Ethnologie, MPI), Gesine Foljanty-Jost (Japanologie), Anja Peleikis (Ethnologie), Alfred Schäfer (Pädagogik), Michael Wiemers (Kunstgeschichte und Archäologie)

Für die Realisierung dieses Projektes werden zunächst keine Mittel beantragt.

4.8. Profilierung und Strukturbildung über Professuren

Für die Stabilisierung der Ziele 4.1-4.4 und für die strukturbildende Verstetigung des Profils von GKB ist mittelfristig angestrebt, mehrere Professuren enger auf die Thematik auszurichten bzw. neu einzurichten.

Gastprofessur Wissenschafts- und Technikforschung: Innerhalb der Geschichte, der Soziologie, der Organisationsforschung, der Ethnologie, der Rechtswissenschaft und der Philosophie hat sich seit dem Ende der 1970er Jahre ein Forschungsfeld dieses Namens abgezeichnet, das in Deutschland nur sehr spärlich vertreten ist. In dem Gegenstandsbereich von GKB ist der kultur- und sozialwissenschaftliche Bereich an der MLU vergleichsweise stärker abgedeckt. Zur Stabilisierung unseres Profils und zur Erhöhung unserer Forschungskompetenz auch im Vergleich zu ähnlichen Unternehmungen in anderen Ländern ist es jedoch notwendig, die Wissenschafts- und Technikforschung zu stärken. Hierzu soll jeweils zum Sommersemester ein/e ausgewiesene/r, einschlägig arbeitende/r Forscher/in im Rahmen einer Gastprofessur an die MLU eingeladen werden.

Der Landesforschungsschwerpunkt strebt eine Gastprofessur für Wissenschafts- und Technikforschung an. Zur Realisierung dieses Ziels werden Mittel für die Vertretung von Professuren für je ein Semester pro Jahr beantragt:

- Vertretungsprofessur (W2) für ein Semester pro Jahr

Professuren Rechtssoziologie/Bürgerliches Recht (Höland) und Völkerrecht (Kilian): Beide Professuren werden zum Ende des WS 2013/2014 vakant. Die beiden Professuren dienen der nachhaltigen Stärkung der Profilbildung des Juristischen Bereichs der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in den Forschungsbereichen, die für GKB von zentraler Bedeutung sind. Durch die Rechtssoziologie wird insofern namentlich die transdisziplinäre Perspektive der Rechtswissenschaften auf GKB bezogen eingebracht. Das Fach Völkerrecht dient zusammen mit dem vorhandenen Lehrstuhl für Europarecht und Internationales Wirtschaftsrecht dazu, die europäische und internationale Dimension der Rechtswissenschaften zu stärken. Sowohl rechtssoziologische wie auch völkerrechtliche Forschungsansätze stehen in einer langen Tradition der Juristischen Fakultät der MLU, deren Erfordernisse bei der Besetzung der Professuren zu beachten sind. Ihre Präsenz in Halle hat nachhaltige strukturbildende Wirkung.

Um die Kontinuität der Forschung des Schwerpunktes zu gewährleisten, ist sicherzustellen, dass die beiden zentralen Professuren (Rechtssoziologie und Völkerrecht) direkt bereits zum Ende des Wintersemesters (also zum 1. April 2014) wiederbesetzt werden, so dass die neu berufenen ProfessorInnen die unmittelbare Nachfolge der ausscheidenden Professoren antreten können und keine üblicherweise eintretenden und von Verwaltungsseite eingeplanten Vakanzzeiten entstehen.

Zur Realisierung dieses Ziels werden die dafür notwendigen zusätzlichen Mittel beantragt:

- Finanzierung der beiden Professuren für ein Semester (Sommersemester 2014)
- Erhöhung der Berufungsausstattung (Bücher, Sachmittel, Studentische Hilfskräfte)

Professur für die Geschichte der Philosophie (Stolzenberg): Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte. Die Finanzmittel werden je hälftig von beiden Landesforschungsschwerpunkten beantragt.

Diese Professur wird zum Ende des Sommersemesters 2013 vakant. Angesichts des großen Gewichts, das die Philosophie in GKB besitzt, wird es unerlässlich, auch ihre Geschichte in angemessener Weise kontinuierlich präsent zu halten, um die historisch beobachtbaren Weisen der theoretischen Reflexion auf Kultur und Gesellschaft erfassen und mit gegenwärtigen Konzeptionen abgleichen zu können. Bei der inhaltlichen Bestimmung des Profils dieser Professur sind die Erfordernisse des Seminars für Philosophie und der Philosophischen Fakultät I zu beachten. Innerhalb dieser Bestimmung kommt es im Zuge der Profilbildung darauf an, eine/n Lehrstuhlinhaber/in zu gewinnen, dessen/deren zeitlicher Schwerpunkt von der Frühen Neuzeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts reicht, also in etwa die Zeitspanne, in der sich die (Vor-)Entwicklungen hin zur Ethnologie im heutigen Sinne, zur politischen Struktur der Gegenwart, zum Völkerrecht, aber auch zu den Rationalitäts- und Wissenschaftskriterien, die uns heute als selbstverständlich gelten, zugetragen haben. Ein Interesse an kulturübergreifenden bzw. für kulturelle Differenzen sensiblen Theoriebildungen ist ebenso notwendig.

Um die weitere Stärkung der Forschung des Schwerpunktes zu gewährleisten, ist sicherzustellen, dass diese Professur direkt zum Wintersemester 2013/2014 wiederbesetzt werden kann, so dass die/der neu berufene ProfessorIn die unmittelbare Nachfolge des ausscheidenden Professors antreten kann und keine üblicherweise eintretenden und von Verwaltungsseite eingeplanten Vakanzzeiten entstehen.

Zur Realisierung dieses Ziels werden die dafür notwendigen Mittel (gemeinsames Projekt mit ARW – hälftige Finanzierung) beantragt:

- Finanzierung der Professur für ein Semester (Wintersemester 2013/2014)
- Erhöhung der Berufungsausstattung (Bücher, Sachmittel, Studentische Hilfskräfte)

Professur für Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients (Tubach): Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte. Die Finanzmittel werden je hälftig von beiden Landesforschungsschwerpunkten beantragt.

Diese Professur wird zum Ende des Wintersemesters 2012/2013 vakant. Die Professur für Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients widmet sich einem kulturellen Komplex, der durch eine spezifische Mischung von Beharrung, Anpassung und Symbiose gekennzeichnet ist, nämlich die Christen in einer seit dem Mittelalter überwiegend durch den Islam geprägten Welt. Daher ist das Arabische die zentrale Sprache dieser Professur. Weitergehend bieten die christlichen Denominationen des Nahen und Mittleren Ostens hervorragende Untersuchung der Translation kultureller Phänomene (Diasporaforschung, kulturelle Resilienz bis hin zur Abschottung; Synkretismen; Kulturkontakt mit christlichen Gruppen sowohl in der Mehr-

heits- als auch in der Minderheitsposition; Konversion). Bei der inhaltlichen Bestimmung des Profils dieser Professur sind die Erfordernisse des Seminars für Christlichen Orient und Byzanz und der Philosophischen Fakultät I zu beachten. Die MLU ist der letzte in Deutschland verbliebene Standort für dieses Fach, das im Verbund mit den übrigen sog. „kleinen Fächern“ in Halle gute Kooperations- und Entwicklungsmöglichkeiten hat.

Um die weitere Stärkung der Forschung des Schwerpunktes zu gewährleisten, ist sicherzustellen, dass diese Professur direkt zum Sommersemester 2013 wiederbesetzt werden kann, so dass die/der neu berufene ProfessorIn die unmittelbare Nachfolge des ausscheidenden Professors antreten kann und keine üblicherweise eintretenden und von Verwaltungsseite eingeplanten Vakanzzeiten entstehen.

Zur Realisierung dieses Ziels werden die dafür notwendigen zusätzlichen Mittel (gemeinsames Projekt mit ARW – hälftige Finanzierung) beantragt:

- Finanzierung der Professur für ein Semester (Sommersemester 2013)
- Erhöhung der Berufungsausstattung (Bücher, Sachmittel, Studentische Hilfskräfte)

Professur für Islamwissenschaft (Paul): Diese Professur wird zum Ende des Sommersemesters 2014 vakant. Die Professur für Islamwissenschaft hat ihren sprachlichen und regionalen Schwerpunkt in den Kulturen und der Geschichte des persisch-türkischen Raumes (monde turco-iranien). Sie ist methodisch auf Geschichte orientiert. Die genannte Region ist wie kaum eine zweite durch wechselseitige Durchdringung von mobilen kulturellen Elementen charakterisiert, unter anderem durch den säkularen Kontakt von nomadisch und sesshaft geprägten Kulturen. Der iranisch-türkische Raum mit Einschluss des muslimischen Zentralasien ist daher ein zentraler Untersuchungsbereich des SFB 586. Die MLU hat sich in diesem Gebiet als einer der europaweit führenden Standorte profilieren können. Bei der inhaltlichen Bestimmung des Profils dieser Professur sind die Erfordernisse des Seminars für Arabistik und Islamwissenschaft und der Philosophischen Fakultät I zu beachten.

Um die weitere Stärkung der Forschung des Schwerpunktes zu gewährleisten, ist sicherzustellen, dass diese Professur direkt zum Wintersemester 2014/2015 wiederbesetzt werden kann, so dass die/der neu berufene ProfessorIn die unmittelbare Nachfolge des ausscheidenden Professors antreten kann und keine üblicherweise eintretenden und von Verwaltungsseite eingeplanten Vakanzzeiten entstehen.

Zur Realisierung dieses Ziels werden die dafür notwendigen zusätzlichen Mittel beantragt:

- Finanzierung der Professur für ein Semester (Wintersemester 2014/2015)
- Erhöhung der Berufungsausstattung (Bücher, Sachmittel, Studentische Hilfskräfte)

Linguistische Anthropologie: Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte.

SprachwissenschaftlerInnen der Philosophischen Fakultäten I und II planen im Rahmen von GKB und unter Federführung des Linguisten Gerd Antos die Beantragung einer Alexander-von-Humboldt-Professur (3,5 Millionen Euro). Kern der dazu notwendigen strukturellen Profilierung ist die Schaffung einer Professur für Linguistische Anthropologie, die in einem *Research Institute of Discourse Analysis* angesiedelt werden soll (Beides Alleinstellungsmerkmale). Die gewünschte österreichisch-englische Spitzenforscherin erforscht Formen komplexer Inklusions- und Exklusionsprozesse in Institutionen (u.a. EU-Diskurse über Arbeitslosigkeit mit einer Drittmittelinwerbung von 2,5 Mill. Euro) sowie unter globaler Perspektive vergleichend in modernen Gesellschaften, u.a. am Beispiel von massenmedial vermittelten

Diskursen über Migration, Rassismus oder nationalen wie transnationalen Identitätskonstruktionen. Entscheidend für einen Erfolg ist aber als Vorleistung der beantragenden Universität ein überzeugendes und nachhaltiges Forschungsprofil, wie es mit GKB zur Verfügung steht.

Die Einrichtung einer Alexander-von-Humboldt-Professur im Bereich der linguistischen Anthropologie und die Verstetigung des Forschungsfeldes nach dem Ablauf der Förderung durch die Humboldtstiftung (nach 5 Jahren) dient der weiteren Stabilisierung der Profilbildung der MLU im Themenbereich von GKB, der mit der Gründung des Max-Planck-Instituts für ethnologische Forschung im Jahre 1999 und der Bereitstellung von drei Professuren für Ethnologie an der MLU eingesetzt hat und nun mit der Verstetigung des Landesforschungsschwerpunkts GKB seine konsequente Fortsetzung findet.

Zur Realisierung dieses Ziels werden für die Jahre 2012 – 2015 keine Mittel beantragt.

4.9. Mittel für neue Initiativen

Unterstützung des Aufbaus eines Interdisziplinären Zentrums für Wissensforschung: Interdisziplinäres Zentrum für „Wissen(skulturen)“ (IZW): Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte. Die Finanzmittel werden je hälftig von beiden Landesforschungsschwerpunkten beantragt.

Ein Interdisziplinäres Zentrum für Wissen(skulturen) soll die Arbeitsschwerpunkte Wissenstransfer, Wissensbereiche und Wissenskulturen in Hinblick auf die spezifische Situation der den Landesforschungsschwerpunkt bestimmenden Leitlinien konturieren, den Forschungszusammenhang von Aufklärung und Religion neu auch theoretisch dimensionieren und Grundlagen für interdisziplinär weit ausgreifende Drittmittelprojekte bieten, die auch über die üblichen geisteswissenschaftlichen Drittmittelgeber hinausgehen. Intendiert ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit u.a. der Fächer Medien- und Kommunikationswissenschaft, Wissenschaftsgeschichte, Geschichte des Wissens, Philosophie, Geschichte und Ethik der Medizin, Gesundheits- und Pflegewissenschaften. Das Wissenszentrum bildet einen Kernpunkt der gemeinsamen strukturellen Maßnahmen von ARW und GKB.

Perspektiven für Drittmittelprojekte ergeben sich unmittelbar aus der spezifischen Verbindung historischer und systematischer Arbeiten.

Für die Koordination der Forschungen des IZW und zum Aufbau des Zentrums (gemeinsames Projekt mit ARW – hälftige Finanzierung) werden beantragt:

- 2 Stellen (TV-L E13).

Aufbau eines europäischen Forschungsnetzwerks Natural Law in Early Modern Europe (1625-1850): Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Maßnahme der beiden Landesforschungsschwerpunkte. Die Finanzmittel werden je hälftig von beiden Landesforschungsschwerpunkten beantragt.

Das europaweite Projekt zur Erschließung und Erforschung des Naturrechts in der Zeit von 1625-1850 wird derzeit in Halle, Brighton und Bayreuth vorbereitet. Es handelt sich um eine in Halle zentral angesiedelte internationale Infrastruktur, die Forschungsperspektiven europaweit bündelt. Verantwortlich sind für die bisherigen Schritte der Vorbereitung Dr. Frank Grunert (Halle), Prof. Dr. Dr. Knud Haakonssen (Brighton) und Prof. Dr. Diethelm Klippel (Bayreuth). Eine enge Kooperation mit Prof. Dr. Matthias Kaufmann (GKB) sowie einem einschlägig arbeitenden Kollegen aus der Juristischen Fakultät ist ebenfalls vorbereitet. Aus-

gangspunkt ist dabei der Befund, dass das Naturrecht im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts die entscheidende Theoriegrundlage für die Begründung und die weitere Entwicklung jeglichen sozialtheoretischen Denkens war, das nicht nur in der Jurisprudenz, sondern auch in der Philosophie, der Theologie, in den politischen Wissenschaften, der Ökonomie sowie in den Künsten eine wichtige bis entscheidende Rolle spielte.

Wichtige Schritte für die Realisierung dieser Infrastrukturmaßnahme sind bereits unternommen worden; ein erstes internationales Treffen hat im Oktober 2010 in Halle stattgefunden. Die Vereinbarungen zur weiteren Arbeit des Netzwerkes konturieren einen wissenschaftlichen Verbund, der sowohl nationale als auch internationale Forschungsanstrengungen unternimmt, wobei es darum gehen wird, die national erlangten Kenntnisse auf einer internationalen Ebene zu bündeln und im Wege eines Vergleichs weiter zu entwickeln. Die weitere Arbeit erfordert zunächst infrastrukturelle Maßnahmen, die die zentrale Dokumentation von bibliographischem Material und Forschungsergebnissen ermöglichen und ein Kommunikationsmedium für die Netzwerkmitglieder untereinander bereitstellen. Gedacht ist dabei an eine netzgestützte Arbeitsplattform, die auf der Webseite der Landesforschungsschwerpunkte implementiert werden kann.

Der sowohl nationale als auch internationale Zuschnitt der Forschungsinitiative macht im Hinblick auf die erforderlichen Drittmittelwerbungen ein zweischrittiges Vorgehen erforderlich: 1. Auf jeweils nationaler Ebene sollen drittmittelgestützte Forschungsvorhaben lanciert werden, die netzwerkrelevante Forschungsdesiderate in den Teilnehmerländern bedienen. Dabei wird es darauf ankommen, die nationalen Initiativen international zu koordinieren, um über die gemeinsamen Inhalte die Bündelung und den Vergleich auf der internationalen Ebene zu gewährleisten. 2. Für diese internationale Rahmung und die damit anvisierte Fortsetzung der nationalen Forschungen auf internationaler Ebene sollen europäische Fördermittel in Anspruch genommen werden. Nach Auskunft des Referats 6.1. ‚Forschungsförderung, Wissenstransfer‘ der MLU bieten sich im Augenblick zwei Förderrichtungen an: Zum einen das EU-Programm Capacities, hier geht es ausdrücklich um die Förderung internationaler Forschungszusammenhänge, wobei offenbar die Ermöglichung des Austauschs durch die Finanzierung von Reisen zu entsprechenden Kolloquien im Vordergrund stehen. Zum anderen käme das Initial Training Network im Rahmen der Marie Curie Actions in Frage, hierbei handelt es sich um ein internationales Graduiertenkolleg, das mindestens von Partnerinstitutionen aus drei Ländern (Multi-Partner-ITN) getragen werden muss. Mit Hilfe eines solchen internationalen Graduiertenkollegs ließe sich die Koordinierung der inhaltlichen Forschungsarbeiten einfacher bewerkstelligen.

Zur Realisierung dieses Projektes werden beantragt (gemeinsames Projekt mit ARW – hälftige Finanzierung):

- 1 Stelle (TV-L E13, 1,5 Jahre)

5. Beantragte Gelder 01/2012 bis 12/2015

Eine tabellarische Übersicht der beantragten Gelder befindet sich im Anhang.

Forschungsschwerpunkt ARW "Aufklärung - Religion - Wissen"

Nr.	Bezeichnung: Stelle, Stipendium, Mittel	Anzahl	Stellenanteil	Jahressatz	2012	2013	2014	2015
	<i>Stellen / Sachmittel</i>							
A 1.1	Vakanzfreie Berufung Geschichte der Philosophie NF Stolzenberg GP							
A 1.1	Erhöhte Berufungsausstattung (Bücher, Sachmittel, Stud. HK) GP	0,5		94.800,00		12.571,67		
A 1.2	Aufbau Arbeitsstelle Christian Wolff und die Europäische Aufklärung	0,5		15.000,00		7.500,00		7.500,00
A 2	TV-L 13 Initiierung Forschungsnetzwerk Natural Law GP	1	0,5	58.800,00		31.190,46		32.126,17
A 3.1	Internationales Kolleg Gastprofessor ein Semester pro Jahr, incl. Reisekosten, Unterkunft, Sachmittel	0,5		58.800,00	29.400,00	15.141,00		
A 3.1	Vorlesungsreihe Anton Wilhelm Amo GP	0,5		5.000,00	60.000,00	61.800,00	63.654,00	65.563,62
A 3.2	Interne Fellows jeweils ein Freisemester / Vertretung				2.500,00	2.500,00	2.500,00	2.500,00
A 3.3	Graduiertenkolleg (4 Doktoranden, 4 Post-doc-Stipendien für 3 Jahre)				32.000,00	32.960,00	33.948,80	34.967,26
A 3.3	Gleichstellungsmaßnahmen			148.000,00	148.000,00	148.000,00	148.000,00	148.000,00
A 3.3	Stipendien IMPRS ANARCHIE (ab 01/12) GP - (vorbehaltlich der Bewilligung durch die MPG)	2		15.000,00	15.000,00	15.000,00	15.000,00	15.000,00
A 3.3	TV-L-E 13 (1/2) 2 J. Vorbereitung DFG-GK "Historisierung und Subjektivität"	1	1	12.600,00	25.200,00	25.956,00	26.734,68	27.536,72
A 3.3	Masterstudiengang ARW	1	0,5	58.800,00	29.400,00	30.282,00		
A 4	TV-L-E 13 (1/2) 1 J. Berufsunterstützung Professor Frühe Neuzeit	1	1	10.000,00	10.000,00	10.000,00	10.000,00	10.000,00
A 4	Erhöhte Berufungsausstattung (Bücher, Sachmittel, Stud. HK)	1	1	58.800,00	58.800,00	58.800,00		
A 5	TV-L-E 13 (1/2) 2 J. Unterstützung "Kulturmuster der Aufklärung"	1	1	15.000,00	15.000,00	15.000,00		
B 1	TV-L-E 13 (1/2) 3 J. Berufsunterstützung Religionswissenschaften	1	0,5	58.800,00	29.400,00	30.282,00		
B 2	Vakanzfreie Berufung Christlicher Orient NF Tubach GP	1	1	58.800,00	58.800,00	60.564,00	62.380,92	
B 3	Erhöhte Berufungsausstattung (Bücher, Sachmittel, Stud. HK) GP	0,5	1	94.800,00	58.800,00	24.411,00		
B 3	Verlängerung Nachwuchsforschergruppe Mitarbeiter	0,5	1	15.000,00	5.625,00	7.500,00		7.500,00
B 3	Verlängerung Nachwuchsforschergruppe Leiterstelle	5	0,5	58.800,00	36.750,00	113.557,50		
C 1	TV-L 13 Unterstützung Aufbau IWiZ Wissenschaften, 4 J. GP	1	1	66.000,00	16.500,00	50.985,00		
C 2	TV-L-E 13 (1/2) Unterstützung Professor für Wissenschaftsgeschichte, 4 J.	0,5	2	58.800,00	58.800,00	60.564,00	62.380,92	64.252,35
C 3	TV-L-E 13 (1/2) Berufsunterstützung Professor für Geschichte und Ethik der Medizin, 2 J.	1	1	58.800,00	60.564,00	62.380,92		
C 4	TV-L-E 13 (1/2) Lexikon Hallescher Professoren, 3 J.	1	1	58.800,00	60.564,00	62.380,92		
D 1	Wissenschaftliche Koordination / Sachbearbeitung	1	0,5	58.800,00	120.000,00	123.600,00	127.308,00	131.127,24
D 2	Sachmittel				48.000,00	48.000,00	68.000,00	89.000,00
	Summe				852.350,00	1.024.718,00	834.621,75	504.199,54

Bemerkungen:

Jahressätze: DFG-Personaldurchschnittssätze Bruttoarbeitsgeberkosten (DFG Vordruck 60.12 - 7/10)

Personal: 2012 - 100%, 2013-2015 je 3% Progression

GP = Gemeinsame Projekte von ARW und GKB, Finanzierung wird jeweils hälftig geteilt.

Gesamtförderung 01/2012 - 12/2015

3.215.889,28

Forschungsschwerpunkt GKB "Gesellschaft- und Kultur in Bewegung"

Nr.	Bezeichnung: Stelle, Stipendium, Mittel	Anzahl	Stellenanteil	Jahressatz	2012	2013	2014	2015
	Stellen / Sachmittel							
4	TV-L E 14 (Stufe 5 - TV-L E 15 berechnet) Koordination	1		72.000,00	74.160,00	76.384,80	78.676,34	
4	TV-L E 8 Verwaltung	1		36.000,00	37.080,00	38.192,40	39.338,17	
4.1	Postdoc-Forschungskolleg (je 2 Jahre)	2		21.600,00	44.496,00	45.830,88	47.205,81	
4.1	Senior-Researcher-Forschungskolleg (je 4 Jahre)	2		25.200,00	51.912,00	53.469,36	55.073,44	
4.1	TV-L E 13 (1/2) Entlastung Sprecher Forschungskolleg / Entwicklung GK Befremdung	1	0,5	58.800,00	29.400,00	31.190,46	32.126,17	
4.1	Stud. Hilfskraft	1		12.000,00	12.360,00	12.730,80	13.112,72	
4.1	Stipendien Forschungskolleg (ab 01/12 und ab 01/13 + 5 bereits lauf. Stip. seit 10/10)	5		12.600,00	126.000,00	194.670,00	183.800,93	
4.1	Stipendien IMPRS REMEP und ANARCHIE (ab 01/12) GP (vorbehaltlich Bewilligung MPG)	3		12.600,00	37.800,00	38.934,00	40.102,02	
4.1	Kinderbetreuung Forschungskolleg (pauschal, s. Bemerkung)	2	0,5	12.600,00	12.600,00	12.000,00	12.000,00	
4.1	Sachmittel	5		2.400,00	50.000,00	50.000,00	50.000,00	
4.1	Vorlesungsreihe A.W. Amo (ab 2012) GP	1		5.000,00	2.500,00	2.500,00	2.500,00	
4.2	TV-L E 13 (1/2) Entlastung FG-Initiative (Japanologie, Islamwiss., 01/12 bis 12/13)	2	0,5	58.800,00	58.800,00	60.564,00		
4.2	TV-L E 13 (1/2) Entlastung Sprecher FSP GKB / Weiterentwicklung FG Translatio	1		29.400,00	29.400,00	30.282,00	31.190,46	
4.4	TV-L E 13 (1/2) FG FaV (01/12 bis 12/12)	1	0,5	58.800,00				
4.5	TV-L E 13 (1/2) FG TWR (10/12 bis 09/13)	1	0,5	58.800,00				
4.8	Gastprofessor (WZ) Wissenschafts- und Technikforschung (ab 2013) ein Semester pro Jahr	1		81.600,00	7.350,00			
4.8	Vakanzfreie Berufung Rechtssoziologie (ab 04/14)	1	0,5	94.800,00	42.024,00		44.583,26	
4.8	Erhöhte Berufungsausstattung (Bücher, Sachmittel, Stud. HK)	1		15.000,00			50.286,66	
4.8	Vakanzfreie Berufung Völkerrecht (ab 10/14)	1		94.800,00			11.250,00	
4.8	Erhöhte Berufungsausstattung (Bücher, Sachmittel, Stud. HK)	1		94.800,00			50.286,66	
4.8	Vakanzfreie Berufung Geschichte der Philosophie (ab 10/13) GP	1		15.000,00			11.250,00	
4.8	Erhöhte Berufungsausstattung (Bücher, Sachmittel, Stud. HK) GP	0,5		94.800,00	12.205,50		12.571,67	
4.8	Vakanzfreie Berufung Sprachen und Kulturen des christlichen Orients (ab 04/13) GP	0,5		15.000,00	1.875,00		7.500,00	
4.8	Erhöhte Berufungsausstattung (Bücher, Sachmittel, Stud. HK) GP	0,5		94.800,00	24.411,00		7.500,00	
4.8	Vakanzfreie Berufung Islamwissenschaft (ab 10/14)	0,5		15.000,00	5.625,00		7.500,00	
4.8	Erhöhte Berufungsausstattung (Bücher, Sachmittel, Stud. HK)	1		94.800,00			25.143,33	
4.8	TV-L E 13 Unterstützung Aufbau IWZ Wissenschaften GP	1		15.000,00			11.250,00	
4.9	TV-L E 13 Initiierung Forschungsnetzwerk "Natural Law" GP	2		58.800,00	60.564,00		62.380,92	
4.9		0,5		29.400,00	15.141,00		64.252,35	
	Summe			697.050,00	836.775,00	883.463,40	749.649,12	

Summe

697.050,00 836.775,00 883.463,40 749.649,12

Gesamtförderung 01/2012 - 12/2015 3.166.937,52

Bemerkungen:
 Jahressätze: DFG-Personaldurchschnittssätze Bruttoarbeitsgeberkosten (DFG Vordruck 60.12 - 7/10)
 Personal/Stipendien: 2012 - 100%, 2013-2015 je 3% Progression
 Stipendienlaufzeit: 4 Jahre
 Stipendien: 5 laufende Stipendien bis 9/2014, ab 01/2012 und ab 01/2013 neue Stipendientkohorten
 Postdoc-Stipendien: 1.800 Euro monatlich / 12.600 Euro jährlich.
 Senior-Researcher-Stipendien: 2.100 Euro monatlich / 25.200 Euro jährlich.
 Kinderbetreuung: 200 Euro monatlich / 2.400 Euro jährlich pro Kind des/der Stipendiaten/in, erwartete Progression: ab 2012: 5 Kinder
 GP = Gemeinsame Projekte von ARW und GKB; Finanzierung wird jeweils hälftig geteilt.
 IMPRS = International Max Planck Research School
 REMEP = Retaliation, Mediation and Punishment
 ANARCHIE = Anthropology, Archaeology and History of Eurasia